

Schutzprojekt Braunkehlchen im Leonfeldner Hochland und Böhmerwald

Bericht zum ÖPUL-Blauf Flächenprojekt an die Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich

Projekt des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes
Gemäß Art. 57 pkt.5.3.3.2.3.1 AZ: N-900508 -2007-Fo/Fre



Hans Uhl
November 2007



Dieses Projekt wurde gefördert aus Mitteln
des **BUNDES**, des **LANDES OBERÖSTERREICH**
und der **EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT**
Europäischer Ausrichtungs- und
Garantiefonds für die Landwirtschaft



INHALTE

Zusammenfassung	3
1. Ausgangssituation	3
2. Ziele und Aufgaben des Blaflächenprojekts	4
3. Material und Methode	4
4. Gebietsbeschreibung	6
5. Ergebnisse und Diskussion	9
5.1. Bestandsentwicklung der regionalen öö. Brutpopulationen	9
5.2. Bestandsentwicklung in den Nachbarländern	10
5.3. Habitatpräferenz	11
5.4. Limitierende Schlüsselfaktoren	12
5.5. Positive Erfahrungen aus Braunkehlchen-Schutzprojekten	15
5.6. Erfahrungen der bisherigen Schutzmaßnahmen in OÖ	16
5.7. Maßnahmenpaket Blaflächenprojekt Braunkehlchen	17
5.8. Informationsgespräche mit Verantwortungsträgern der Landwirtschaft	19
5.9. Exkursionen „Landwirte begegnen Braunkehlchen“	19
5.10. Öffentlichkeitsarbeit	20
6. Zukunftsperspektiven	21
7. Dank	22
8. Literatur	23

Anhang: **4** Gebietskarten
 5 Presseartikel

Zusammenfassung

Das Artenschutzprojekt befasst sich mit der zweitgrößten Braunkehlchenpopulation Oberösterreichs, die aus weit verstreuten Einzelvorkommen im nördlichsten Mühlviertel zwischen Schwarzenberg und Rainbach besteht. Die ca. 60 hier vorkommenden Brutpaare finden aufgrund der intensiven Grünlandnutzung schlechte Reproduktionsbedingungen, profitieren jedoch von unmittelbarer Nähe zur großen südböhmischen Population. Stichprobenerhebungen im Jahr 2007 weisen auf weitere Bestandseinbrüche hin.

Im seit Herbst 2007 festgelegten ÖPUL-WF-Blaufächenprojekt wird ca. 200 Landwirten auf 1600 ha ein neues landwirtschaftliches Extensivierungsprogramm angeboten, das speziell auf die Habitatansprüche der Braunkehlchen Rücksicht nimmt. Neben Rückverlegung der ersten Mahdzeitpunkte auf 15.6. bis 21.7. verbunden mit Düngerreduktion oder -verzicht sollen auf 6-10 % der jeweiligen Flächen mindestens 2,5 m breite Brachestreifen geschaffen werden. Sie sollen den Braunkehlchen neue Warten und gesicherte Brutplätze bieten. Die fördertchnische Umsetzung von mehrjährigen Brachestreifen ist noch nicht in optimaler Form realisiert. Gefördert werden auch Extensivweiden und die Neuanlage von Zaunpfählen.

Die Fördersätze betragen je Hektar und Jahr zwischen 259 und 510 Euro. Landwirte können selbst entscheiden, mit welchen Grünlandflächen und Auflagensets sie sich beteiligen wollen. Mit einer neuen Internetapplikation können Bewirtschafter unter <http://www.land-oberoesterreich.gv.at> auch jederzeit die Gebietsabgrenzung online einsehen.

Durch ausführliche Recherchen zu Braunkehlchen-Projekten wurde versucht, die internationalen Erfahrungen zum Schutz der Art in das öö. Projekt einzubauen. An vier Exkursionen zu Braunkehlchen-Brutwiesen nahmen 45 Landwirte teil. Es erfolgte eine frühzeitige Einbindung der Interessensvertretungen der Landwirtschaft in die Projektprozesse. Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wurden Informationsfolder produziert und verteilt sowie die regionalen Printmedien bedient. Auf die Notwendigkeit, in der Umsetzung langfristig präsenste Projektmoderatoren zur Akzeptanzsteigerung einzusetzen, wird hingewiesen.

1. Ausgangssituation

Das vorliegende Projekt ist als öö. Beitrag im Rahmen bundesweiter Bemühungen zum Stopp aktueller Bestandszusammenbrüche des attraktiven Wiesenvogels Braunkehlchen zu sehen. Auch in Tirol und Salzburg laufen ähnliche Artenhilfsprojekte. Allerdings darf vor zu hohen Erwartungen gewarnt werden. Das Konfliktverhältnis Landwirtschaft und Braunkehlchen ist schon über 100 Jahre bekannt (vgl. SCHUSTER 1904/1905). Die enormen Bestandsrückgänge in Mitteleuropa haben bislang jedoch weder die Kür zum „Vogel des Jahres 1987“ noch lobenswerte Symposien oder die unzähligen Publikationen entscheidend aufhalten können. Teilerfolge durch konsequente Anwendung einer Vielzahl von Kleinmaßnahmen in Vertragsnaturschutzprogrammen sind jedoch möglich (z. B. LOSSOW 2000).

Dank der Ergebnisse der Wiesenvogelerhebungen der Jahre 1996, 2000 und 2004 ist der Wissenstand über Brutvorkommen und Bestandstrends als gut einzustufen. Der öö. Bestand 2004 betrug kaum mehr als 200 Paare. Die Rückgänge dieses ehemals weit verbreiteten Kulturlandschaftsvogels verlaufen sehr besorgniserregend. Selbst die vitalste Population im SPA Freiwald hat im Zeitraum 1998 bis 2004 um ca. 40 % abgenommen (UHL 2005).

Zweifelloos die besten Chancen, langfristig das völlige Aussterben dieser Art in OÖ zu verhindern, existieren für die Populationen in den SPAs Freiwald und Maltsch sowie im Leonfeldener Hochland und Böhmerwald. Diese sind begünstigt durch die große tschechische Population von 15.000-30.000 Paaren, die in hohen Dichten bis an die Staatsgrenze reicht (STASTNY et al. 2006). Aufgrund jüngster Daten ist einzuschränken, dass die westlichen, mühlviertler Brutbestände bereits unter die von BASTIAN & BASTIAN (1996) angegebene, kritische Bestandsgröße von 20-30 Paaren geschrumpft sind. Da Populationen zudem über längere Zeit stabil erscheinen können, tatsächlich jedoch oft von Zuzug leben, ist Populationsgröße allein kein schlüssiger Vitalitätsfaktor (MÜLLER et al. 2005).

2. Ziele und Aufgaben des Blauflächenprojekts

Das Ziel des Blauflächenprojekts ist es, einen Beitrag zu leisten, die Bestandszusammenbrüche der Art im Mühlviertel zu stoppen.

Im Projektzeitraum 1.2. bis 30.11.2007 waren folgende Aufgaben zu bearbeiten:

- Erarbeitung eines Blauflächen-Fördermodells für die Projektregion samt digitaler, parzellenscharfer Abgrenzung des Fördergebietes auf Basis der Vorkommen 2004
- Recherche und Einarbeitung der Ergebnisse internationaler und nationaler Braunkehlchen-Schutzprojekte in die Maßnahmenpakete und den Bericht
- Stichprobenkontrolle der Brutvorkommen auf ca. 1600 ha
- Erstellung eines Info-Folders für Landwirte und Beteiligte
- Informationsgespräche mit Ortsbauernobmännern, Bauernkammern, Multiplikatoren
- 4 Abendexkursionen zu je einem „Braunkehlchen-Betrieb“
- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit mit regionalen Medien
- Veröffentlichung der Projektergebnisse in der Fachpresse
- Erstellung eines Projektendberichtes

Diese Aufgaben waren mit der Naturschutzabteilung des Landes OÖ, DI JOSEF FORSTINGER und Dr. ALEXANDER SCHUSTER eng abzustimmen und konnten plangemäß erfüllt werden.

3. Material und Methode

Die GIS-verarbeitete, parzellenscharfe Abgrenzung der Blauflächenprojektgebiete erfolgt auf Basis der vom Land OÖ zur Verfügung gestellten Orthofotos und digitalen Katasterpläne für 13 Grenzgemeinden von Schwarzenberg bis Rainbach. Diese Abgrenzung der Fördergebiete richtet sich nach folgenden fachlichen Kriterien:

- Zusammenhängende Wiesengebiete mit Brutvorkommen von Braunkehlchen in den Jahren 2004 und 2007
- Wiesen- und Ackerflächen im Nahbereich zu südböhmischen Vorkommen mit hohem Wiederbesiedlungspotenzial durch Braunkehlchen
- Größere Siedlungs- und Waldbereiche waren auszugrenzen.

Beratend tätig waren die beiden Ornithologen und Gebietskenner TH. ENGLER und H. RUBENSER. Die digitale Abgrenzung führte das Büro CARTO.AT (N. HAFNER) durch.

Datengrundlage: Bezüglich der Braunkehlchen-Daten aus 2004 kann auf die Ergebnisse der letzten Wiesenvogelkartierung (UHL 2005) und des ÖPUL-Projektes „Wiesenvogelschutz in der Kulturlandschaft des Leonfeldner Hochlandes und östlichen Böhmerwaldes“ (UHL & RUBENSER 2005) zurückgegriffen werden.

2007 erfolgten kurze Begehungen der potenziellen Arbeitsgebiete im Mai oder Juni zur Feststellung, ob diese aktuell von Braunkehlchen genutzt werden oder nicht. Die hierbei gewonnenen Daten fließen ebenfalls in die Darstellung mit ein (s. Karten Anhang), sind jedoch aufgrund der stichprobenartigen Erhebungsmethode nicht mit jenen aus 2004 zu vergleichen.

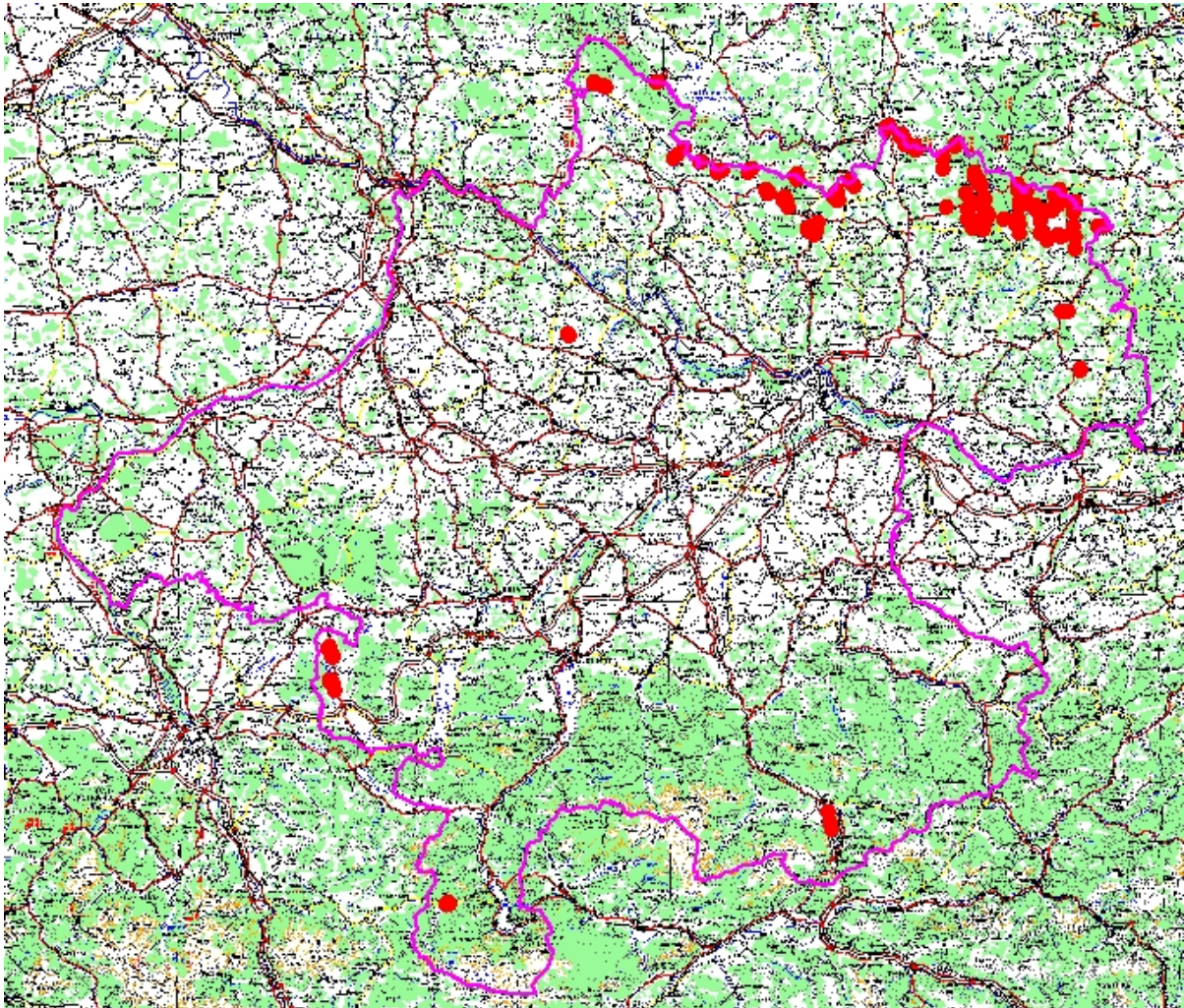


Abbildung 1: Braunkehlchen-Brutvorkommen in OÖ laut Wiesenvogelerhebung 2004

Recherche: Die Recherche internationaler, aktueller Erfahrungen mit Artenhilfsprojekten für das Braunkehlchen führte die Zentrale von BirdLife Österreich bevorzugt bei den Partnerorganisationen in den Nachbarländern durch. Zwecks enger Abstimmung mit einem ganz ähnlich gelagerten Braunkehlchen-Schutzprojekt im Bundesland Salzburg erfolgte ein Lokalaugenschein im Lungau bzw. ein Arbeitsgespräch mit Projektmitarbeiter W. KOMMIK.

Folder: Fotomaterial zur Produktion des Informationsfolders stellten die Mitarbeiter der Ornithologischen ARGE in Oberösterreich und von der BirdLife Landesgruppe Salzburg zur Verfügung. Nach der Produktion von 1300 Stk. erfolgte deren Verteilung an folgende Zielgruppen: beteiligte Landwirte (Exkursionseinladungen und Exkursionen),

Multiplikatoren, Bezirksbauernkammern, LFI, Umweltakademie (u. a. Bildungseinrichtungen), Behörden, Naturschutz- und Vogelkundeorganisationen.

4. Gebietsbeschreibung

Die Blauflächen-Projektgebiete sind insgesamt 1632 ha groß und liegen hauptsächlich in den Bezirken Rohrbach (600 ha) und Urfahr (983 ha), nur 49 ha im Bezirk Freistadt. Die 17 Teilflächen sind zwischen 30 und 246 ha groß und entlang der Staatsgrenze zu Tschechien zwischen Rainbach und Schwarzenberg gelegen (siehe Abbildungen 2 und 3). Die Gebiete befinden sich in einer Seehöhe von 600m (Süßmühle) bis 880m (Innenschlag) in den nördlichsten und z. T. höchsten Lagen des Mühlviertels. Die jährlichen Niederschlagsmengen liegen hier bei 1100 mm im Westen und 700 mm im Osten. Durch die weite Streuung werden die unterschiedlichen Landschaftseinheiten Böhmerwald, Südlicher Böhmerwaldausläufer und Leonfeldner Hochland berührt. Dementsprechend differenziert fallen geologische, klimatische und landwirtschaftliche Bedingungen aus.

Während sich im Böhmerwald in den höchsten, waldreichen Lagen bei geringer landwirtschaftlicher Attraktivität noch einige nährstoffarme Waldwiesen auf kleineren Rodungsinseln befinden (z. B. Sonnenwald), zeigen die südlichen Randlagen eine enge Verzahnung mit der angrenzenden, offenen Kulturlandschaft (z. B. bei Guglwald). Immerhin gibt es im Böhmerwald ca. 180 ha Pflegeausgleichswiesen (FUCHS et al. 2003). In den niedrigeren, landwirtschaftlich günstigeren Lagen existiert Extensivgrünland nur mehr in kleinen Fragmenten. Das bis vor einigen Jahrzehnten hier aus teilweise nährstoffarmen Borstgrasrasen, Feuchtwiesen und Niedermooren zusammengesetzte Grünland wurde mittlerweile flächendeckend intensiviert (PILS 1999).

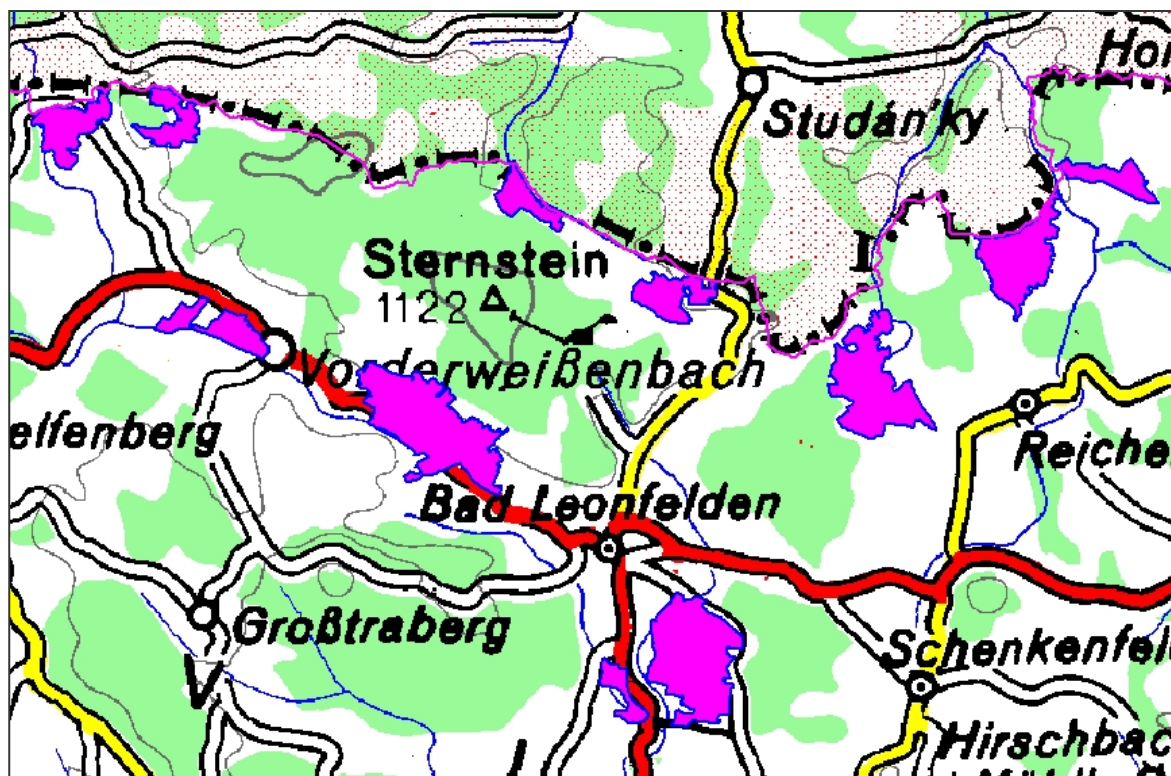


Abbildung 2: Lage der östlichen Projektgebiete

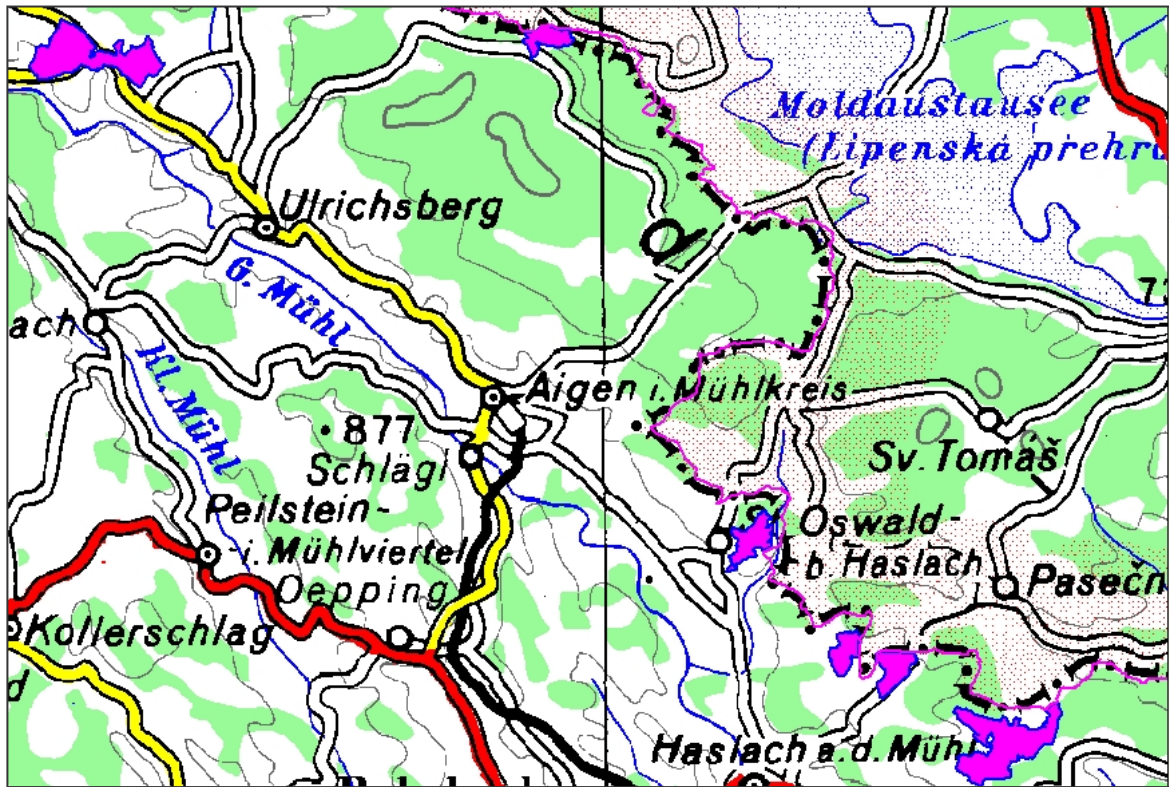


Abbildung 3: Lage der westlichen Projektgebiete

Heute dominiert mehrschnittiges, gedüngtes und artenarmes Grünland. Im östlich anschließenden Leonfeldner Hochland setzt sich diese intensiv genutzte, offene Landschaft fort. Dieses flachwellige Hügelland kann als Acker-Grünland-Mischgebiet beschrieben werden, das mittlerweile stark verarmt ist an Landschaftselementen und Extensivgrünland. Nähere Gebietsbeschreibungen finden sich bei UHL 2001 und UHL & RUBENSER 2005.

Mit dem Rückgang an Extensivgrünland sind im Arbeitsgebiet die Braunkehlchenbestände zusammengeschrumpft. Es ist hervorzuheben, dass diese Art hier fast ausschließlich in ungünstigen, fragmentierten Habitaten vorkommt (mit Ausnahme kleiner, extensiv gepflegter Wiesengebiete, z. B. Stadlau, Dürnau), und vermutlich aufgrund der unmittelbaren Nähe zur südböhmischen Population von dort noch immer Besiedelungsvorstöße unternommen werden.



Abbildung 4:
 Eines der letzten Braunkehlchen-Brutgebiete bei Bad Leonfelden Oberstiftung/Hagau: eine Wiesensenke mit eingestreutem Brachestreifen und Einzelbäumen als Warten im Zentrum
 Leonfeldner Hochland, 680m

Abbildung 5:
*Braunkehlchen-
 Lebensraum im
 Grenzstreifen bei
 Reichenthal/Stiftung.
 Links des Weges im
 tschechischen
 Brachestreifen
 brüten regelmäßig
 mehrere Brutpaare,
 auf öö. Seite kommt
 es nur mehr
 vereinzelt zu
 Brutversuchen.
 Leonfeldner
 Hochland, 670m*



Abbildung 6:
*Braunkehlchen
 Lebensraum bei
 Rainbach Süßmühle
 in Fettwiesen mit
 Baumstrukturen
 überstanden.
 Hier nur mehr
 sporadische,
 vermutlich
 erfolglose
 Brutversuche.
 Leonfeldner
 Hochland, 650m*

Abbildung 7:
*Eines der letzten
 sporadisch
 genutzten
 Bruthabitate bei
 Böhmendorf. Im sonst
 strukturarmen
 Grünland nutzen
 Braunkehlchen oft
 Weidezäune als
 Sing- und
 Jagdwarten.
 Leonfeldner
 Hochland, 670m*





Abbildung 8:

*Eines der letzten
Bruthabitate bei der
Helfenberger Hütte
– eine extrem
waldnahe,
langjährige
Wiesenbrache;
Besitzer ist ein
Nichtlandwirt.*

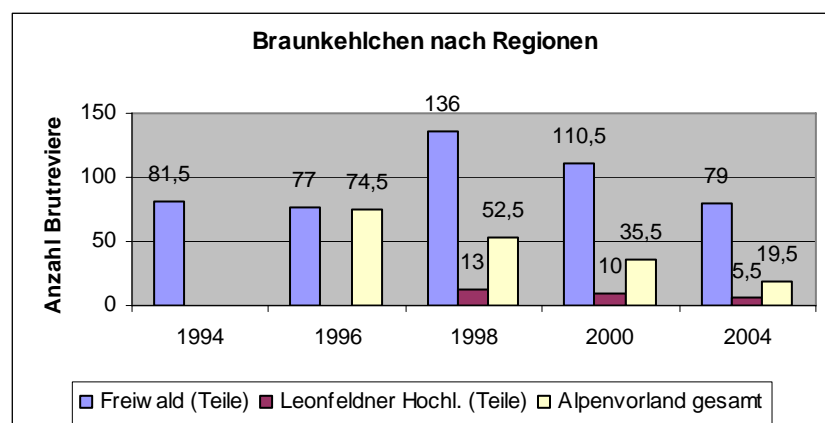
*Böhmerwald
880m*

5. Ergebnisse und Diskussion

5.1. Bestandsentwicklung der regionalen öö. Brutpopulationen

Obwohl noch vor etwa 40 Jahren eine charakteristische Vogelart der Wiesengebiete im öö. Alpenvorland und Mühlviertel, hat das Braunkehlchen hier seither drastische Arealverluste und Populationszusammenbrüche hinnehmen müssen. Der aktuelle Landesbestand ist auf durchschnittlich 200 Paare zu schätzen (UHL 2003). Während die Bestände zwischen 1998 und 2004 im Alpenvorland um ca. 73 % abgenommen haben und dort kurz vor dem Erlöschen stehen, haben die größten öö. Vorkommen im Freiwald um 40 % abgenommen. Weitere mühlviertler Teilpopulationen leiden unter Isolation, mangelndem Bruterfolg, Intensivierung der Grünlandbewirtschaftung und weiteren Bestandseinbrüchen (UHL 2005).

Abbildung 9:
*Bestandsentwicklungen
des Braunkehlchens
nach Regionen,
1994 – 2004:
Zahlen geben Trends
vergleichbarer
Teilpopulationen an.*



Böhmerwald: Im Böhmerwald samt Ausläufern sind die Brutbestände auf ein sehr niedriges Niveau geschrumpft (ca. 20-35 Paare). Es ist zu vermuten, dass die kleinen, zerstreuten Vorkommen von Zuwanderungen aus den großen Nachbarpopulationen in Südböhmen profitieren. Die Streudaten aus 2007 lassen vermuten, dass es in den letzten Jahren zu weiteren Bestandsrückgängen gekommen ist. Nur in besonders geschützten Gebieten (NSG Stadlau, WF-Wiesen Sonnenwald u. Dürnau) bleiben die kleinen Restbestände stabil.

Im Intensivgrünland brüten nur mehr vereinzelte Paare, meist im Nahbereich zu Wiesenbrachen auf cz. Seite (Hörleinsödt, Innenschlag). Es ist anzunehmen, dass die Brutversuche auf öö. Seite wegen der frühen Mahd ohne Erfolg bleiben. Mehrere Einzelvorkommen sind in den letzten 11 Jahren erloschen, z. B. Peilstein, Torfau, Schindlaur, Schwarza. Die dortigen WF-Wiesen sind zu klein oder stark von Waldnähe geprägt. Leider fehlten 2007 auch Paare in den sonst günstigen WF-Wiesen bei Ameschlag. Die fehlenden Vertikalstrukturen der nährstoffarmen Wiesen sind als Hauptursache dafür anzunehmen.

Leonfeldner Hochland: Auch im Leonfeldner Hochland sind in den Gebieten mit längerem Beobachtungszeitraum die Bestandszahlen rückläufig (UHL 2005), insgesamt hier ca. 20 Paare. Aufgrund der Ausweitung der Untersuchungsgebiete wurden 2004 neue Vorkommen entdeckt. Allerdings weisen die Streudaten aus 2007 auf noch rapidere Bestandszusammenbrüche hin als im Böhmerwald. So sind im ursprünglich am dichtesten besiedelten Teilgebiet Hagau/Unterstiftung/Steinbach die Revierzahlen von 15 im Jahr 2004 auf ca. 6 im Jahr 2007 zurückgegangen. Neben den bekanntem Phänomen von raschen Zusammenbrüchen kleiner Reliktpopulationen, ist dies jedenfalls auch mit weiterer Intensivierung der Grünlandnutzung im Gebiet erklärbar. Letzte Feuchtwiesen wurden auch 2006 und 2007 drainiert und nivelliert, weitere Wiesenraine sind verschwunden.

Freiwald: Das größte Vorkommensnetz weist nach wie vor der Freiwald auf (99-130 Reviere). Nach Zunahmen bis 1998, die z. T. auch auf besseren Durchforschungsgrad zurückzuführen sein können, ist seither auch dort starker Rückgang zu verzeichnen. Stabile Bestände finden sich in Gebieten mit hohem Anteil von Brachen und Kleinstrukturen (z. B. in Sandl), im Intensivgrünland auch hier starke Rückgänge (UHL 2005).

5.2. Bestandsentwicklung in den Nachbarländern

Starke Bestandsrückgänge sind in den meisten mittel- und westeuropäischen Ländern dokumentiert, in Osteuropa hingegen, z. B. in Tschechien und Polen gibt es auch Bestandszuwächse (BIRDLIFE INTERNATIONAL 2004). Auch für Österreich werden bei 3500 – 7000 Brutpaaren (BIRDLIFE ÖSTERREICH 2003) katastrophale Bestandszusammenbrüche in den Grünlandgebieten, vor allem der Böhmisches Masse beschrieben (FRÜHAUF 2005).

Bayern: Aus Bayern wird nach einer Bestandsabnahme von 20-50% zwischen 1975 und 1999, in den letzten Jahren von unterschiedlichen Entwicklungen berichtet, insgesamt der Brutbestand noch auf 1500–2500 Paare geschätzt. Während einzelne Vorkommen seitdem völlig erloschen sind, zeigen andere eine deutliche Zunahme seit 1991, die u. a. auf positiv wirkende Managementmaßnahmen zurückgeführt werden (SCHWAIGER & BURBACH 1998, BEZZEL 2005). Aus der Wiesenvogelerhebung 2007 lassen sich nach provisorischem Auswertungsstand keine Bestandsänderungen ableiten (Mitt. G. VON LOSSOW).

Salzburg: Im bedeutendsten Brutgebiet des nördlichen Alpenvorlands, den Oichtenrieden stellte MORITZ (2005) 22 Brutpaare fest, während die Art im SPA Wenger Moor/Wallersee völlig fehlt MORITZ (2006). Am inneralpinen Zellersee weisen die Braunkehlchen eine sehr hohe Dichte auf (WERNDL & SLOTTA BACHMAYR 2005). Die 2005 auf 40 Brutpaare geschätzte Population im Artenhilfsprojektgebiet Lungau, ist vermutlich gestützt von den neuen Schutzmaßnahmen, zuletzt stark angewachsen (Mitt. W. KOMMIK). Der Landesbestand wird aktuell auf 50–150 Paare geschätzt (BIRDLIFE ÖSTERREICH 2003).

Tirol: Jüngste Bestandsschätzung: 500–1500 Paare (BIRDLIFE ÖSTERREICH 2003). Diese ursprünglich auch in Tallagen weit verbreitete Art, ist hier nur mehr lückenhaft vertreten. Meist handelt es sich um kleine Vorkommen von weniger als 10 Paaren. Ein Großteil der rezenten Beobachtungen stammt aus dem westlichen Landesteil, während es östlich von Innsbruck fast keine Beobachtungen mehr gibt. Einige Daten deuten darauf hin, dass das Braunkehlchen zunehmend auf höhere Lagen mit durchschnittlich 1100m zurück gedrängt wurde (PEER & FRÜHAUF 2007).

Steiermark: Jüngste Bestandsschätzung: 800–1500 Paare Nachdem schon BRANDNER (1997) die Bestandsentwicklung als rückläufig einschätzt, werden mittlerweile starke Rückgänge der Brutvorkommen aus dem Ennstal gemeldet (M. POLLHEIMER mdl.).

Niederösterreich: Jüngste Bestandsschätzung: 1300–2700 Paare. Aus dem Waldviertel sind zwar größere Bestände aus dem Truppenübungsplatz Allentsteig bekannt, abseits davon gibt es jedoch deutliche Anzeichen für Bestandsrückgänge (Mitt. A. SCHMALZER, K. NADLER).

Tschechien: Hier ist das Braunkehlchen mit 15.000-30.000 Paaren noch landesweit verbreitet, auch in den südböhmischen Randlagen an der Grenze zu OÖ. Zwar wurden auch für Mitte des letzten Jahrhunderts Bestandsrückgänge, hauptsächlich in den Niederungen dokumentiert. Seither zeichnet sich allerdings ein Bestandsanstieg ab, der, völlig entgegen den westeuropäischen Entwicklungen, besonders deutlich in den 1990er Jahren ausfiel (STASTNY et al. 2006). Diese Entwicklung wird auch mit durch Luftschadstoffen bedingten Kahlschlägen in den Berglandschaften und z. T. vorübergehenden Außernutzungsstellungen von Landwirtschaftsflächen gesehen (Mitt. P. BÜRGER).

5.3. Habitatpräferenz

Vertikalstrukturen: Weitgehende Übereinstimmung herrscht darüber, dass Braunkehlchen-Bruthabitate sich nicht durch bestimmte Pflanzengesellschaften auszeichnen, sondern durch vertikale Strukturen der belebten und unbelebten Umwelt. „Überständer“ mit entsprechender Stabilität in ausreichender Dichte, wie hochwachsende Pflanzen (Schilf, Disteln, Brennessel, Ampfer etc.), einzelne Büsche, Bäume, Zäune oder Leitungen stellen als Anflugstelle zum Bodennest, Jagd- und Singwarten oder Ruheplatz zentrale Faktoren bei der Habitatwahl dar. (BASTIAN & BASTIAN 1996; LABHART 1988a, PARKER 1990, JÖBGES et al. 1997).

Die durchschnittliche Höhe derartiger Warten kann von 60–130 cm variieren, bevorzugt werden oft vorjährige Pflanzen ab 1 m (FEULNER & FÖRSTER 1995, ORLOWSKI 2004). Optimalhabitate sollen nach OPPERMANN (1999) mindesten 25 Warten/100m² aufweisen. Habitate mit mehr als 50 Warten und insbesondere mit mehr als 100 Warten/100m² werden häufiger genutzt. Diese Warten müssen die umgebende Vegetation um mindestens 10-20 cm überragen, um von dort aus das Revier überblicken zu können (BASTIAN & BASTIAN 1996).

Nahrungsangebot: Wartenreiche Wiesen, Felder und Brachen sind für das Braunkehlchen zur Brutzeit allerdings nur dann attraktiv, wenn gleichzeitig ausreichend Nahrungstiere (v. a. Raupen, Schmetterlinge, Zweiflügler, Heuschrecken, Spinnen, Käfer, Hautflügler) vorhanden sind. Der Lege- bzw. Brutbeginn dürfte über das Nahrungsangebot mit dem Witterungsverlauf verknüpft sein. Mit dem Ansteigen der Insektenabundanz beginnen die Braunkehlchen mit der Brut. So können Brutzeiten in verschiedenen Jahren um ca. 2-3 Wochen versetzt verlaufen.

Sehr gutes Nahrungsangebot auf hohem Niveau entwickelt sich über einen langen Zeitraum in brachliegenden Hochstaudenfluren und Feuchtwiesenbrachen. In magerwüchsigen Mäh- und Streuwiesen kann sich gutes Nahrungsangebot auf allerdings wechselndem Niveau entwickeln. In dichtwüchsigen Wiesen kann das Nahrungsangebot bereits jahreszeitlich früh hoch sein, sinkt dann meist zu früh für das Braunkehlchen-Brutgeschehen ab. Das Nahrungsangebot ist in Extensivwiesen höher als in Intensivwiesen einerseits und in Magerrasen andererseits (OPPERMANN 1999).

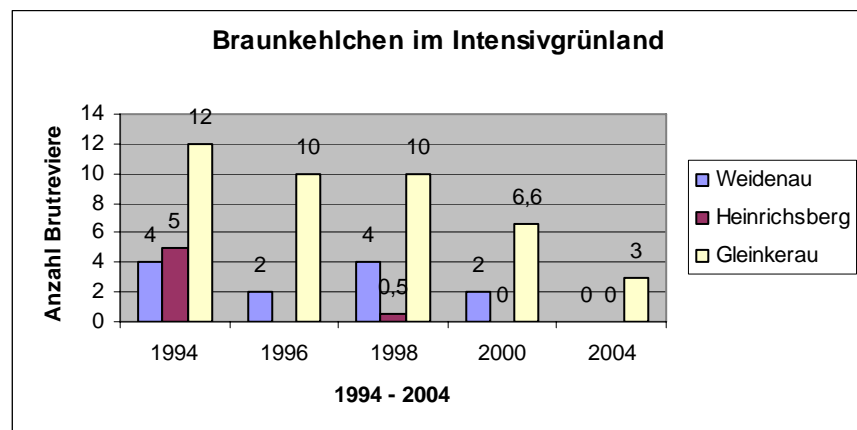
Neststandorte: Wenn vorhanden, werden die Nester gerne unter Grasbulen in reich strukturiertem Bodenprofil angelegt. Zum Schutz gegen Prädatoren wird in einer Höhe von ca. 30 cm ein Bewuchs mit möglichst hohem Deckungsgrad bevorzugt (BÖHNER et al. 2005). Mit entscheidend für die Nistplatzwahl ist auch, dass in ein bis zwei Meter Entfernung eine niedrige, maximal zwei Meter hohe „Sicherungswarte“ steht. 50% der Nester mancher Populationen können sich unmittelbar an Zäunen befinden. Nimmt man Reviergrößen als Spiegel für Habitatqualität und berücksichtigt die entscheidenden Warten-, Nahrungs- und Neststandortansprüche, so ist das Optimalhabitat für das Braunkehlchen rasch definiert: Auf wartenreichen Wiesenbrachen werden minimale Reviergrößen von 0,5–0,8 ha gemessen (PARKER 1990, FEULNER & FÖRSTER 1995, BASTIAN & BASTIAN 1996).

Diese Daten stimmen mit jüngsten Ergebnissen im Mühlviertel überein. Die besten Bestandszahlen weist das Braunkehlchen auch in OÖ in Gebieten mit hohem Anteil an Wiesenbrachen auf. So ist z. B. in Sandl/Graben, mit ca. 8 ha Wiesenbrache, die lokale Population mit 12-13 Paaren bei gleichzeitig hoher Siedlungsdichte (2,8 BP/10 ha) seit 1998 stabil geblieben. Trotz rückläufiger Bestände gilt Vergleichbares auch für die größte öö. Braunkehlchenpopulation in Gugu. 8 Paare bzw. 40% der insgesamt 17-20 Paare brüten auf ca. 7 ha Wiesenbrache, wobei diese nur 5% des Gebietes ausmachen (UHL 2005).

5.4. Limitierende Schlüsselfaktoren

Mahdzeitpunkte und Intensivgrünland: Unabhängig von weiteren Faktoren lassen die heute üblichen ersten Mähzeitpunkte ab Anfang Mai kein erfolgreiches Brüten der Art zu (z. B. MÜLLER et al. 2005) und sind in ihren flächendeckenden Formen als die Hauptgründe für die Bestandszusammenbrüche auch in Oberösterreich anzusehen.

*Abbildung 10:
Bestandsentwicklung
in OÖ in ausgewählten
Grünlandgebieten
(Durchschnittswerte)
aus UHL 2005*



Mahdzeiten ab frühestens Ende Juni, Anfang Juli sind für den Schutz der Brutten zu verlangen (BASTIAN & BASTIAN 1996, BRONNER 2002). Diese stellen jedoch bereits Kompromisse mit

den Ansprüchen der Landwirtschaft dar. Für möglichst effizienten Schutz werden Mahdzeitpunkte ab 15. bis 20 Juli gefordert (SPAAR et al. 2002, FEULNER 1994, JÖBGES et al. 1997). Da es zusätzlich im Intensivgrünland in der Regel auch an günstigem Nahrungsangebot und an ausreichender Wartendichte fehlt, ist Mahdzeitrückverlegung nur in Kombination mit Düngerreduktion und Neuschaffung von ganzjährigen Warten sinnvoll.

Ausreichende Nahrung: Unzureichendes Nahrungsangebot ist sehr viel häufiger Ursache für Bestandsrückgänge als z. B. fehlende Neststandorte oder ein zu großer Feinddruck. Ein vielfältiges, gut erreichbares Nahrungsangebot in nicht zu großer Entfernung zum Nest ist zwingend erforderlich (BASTIAN & BASTIAN 1996). So fordert OPPERMANN (1999) primär großflächig extensive, landwirtschaftliche Nutzungen zum Schutz der Art um einen ausreichenden Invertebratenreichtum sicher zu stellen.

Da in Hochstaudenfluren während der Fütterungsperiode ein sehr gutes Nahrungsangebot vorherrscht und im Mühlviertel ein Wiesenbracheanteil von rund 10-15% als vorläufig den Brutbestand begünstigend, festgestellt wurde (UHL 2005), sollte ein Netz von Randstreifen und Bracheflächen einen gangbaren Kompromiss mit den Ansprüchen der Landwirtschaft bedeuten. Auch FEULNER & FORSTER (1995) stellten fest, dass Bracheflächen sich als herausragende Habitatslemente erwiesen, in denen ca. 96% der Nester zu finden waren. In Hessen konnte die Wiederbesiedelung des Marbecktal nach der Belassung einer 1,5 ha großen Wiesenbrache dokumentiert werden (BECKER & BECKER 2002).

In Polen wurden sogar in Ackerbrachen hohe Braunkehlchen-Dichten und Bestandszuwächse verzeichnet. Für dieses Gebiet wird eine Etablierung von mehreren kleinen Feldbrachen (je 2-5 ha) als günstiger betrachtet, als wenige größere Flächen (ORLOWSKI 2004).

Erreichbarkeit der Nahrung - Wartenangebot: Trotz vielfältiger jahres- oder tagszeitlich wechselnder und dem Wetter angepasster Jagdstrategien ist im Brutrevier ein hohes Wartenangebot von entscheidender Bedeutung um Nahrungstiere effizient erbeuten zu können. Während, wie oben beschrieben, in vielen Hochstaudenfluren auf engem Raum großes Nahrungsangebot und Wartendichte optimal kombiniert ist, braucht das Braunkehlchen in Mähwiesen meist höhere Randstrukturen in ausreichender Dimension, besonders zur Zeit der Reviergründung im April und Mai, wenn Mähwiesen noch strukturarm sind (OPPERMANN 1992).



Abbildung 11: Optimalhabitat: ca. 20 Jahre alte, offene Feuchtwiesenbrache an der Aist

Wo Gräben eingeebnet werden und vertikale Strukturen verschwinden, verschwindet mit ihnen das Braunkehlchen (z. B. SCHÖPS 1995). Randstrukturen spielen für den Nahrungserwerb in Grünlandflächen eine zentrale Rolle. An Zäunen Gräben und Wegen suchen die Braunkehlchen überproportional häufig nach Nahrung (RICHTER & DITTMANN 2004). Bezeichnend in diesem Zusammenhang ist auch die hohe Dichte der Art im BRD-DDR-Grenzstreifen: Metallzäune, Gräben, Brachen aus ehemaligen Todesstreifen und Kolonnenwege, stellen offenbar ein Idealbiotop aus „zweiter Hand“ dar (THEIB 1993).

Durch Anbringen künstlicher Ansitzwarten in Gebieten mit geringem Wartenangebot nutzen Braunkehlchen auch Areale, in denen sie vormals kaum oder gar nicht auftreten, allerdings muss das Nahrungsangebot stimmen (OPPERMANN 1990). Im Salzburger Lungau wurde bereits im ersten Jahr nach Aufstellung neuer Holzpflocke 2007 eine deutliche Steigerung der Braunkehlchen-Bestandszahlen erreicht (Mitt. W. KOMMIK).

Bruterfolg auf Viehweiden: In einer Studie über eine Population in den Westschweizer Voralpen (950–1450m) stellte LABHART (1988b) fest, dass auf Weiden Ersatzbruten 1,5 mal häufiger als in Mähwiesen gezeitigt wurden, diese also vor allem als Ausweichbiotope von Interesse sind. Deren Produktivität ist jedoch 5mal geringer als jene der Mähwiesen. Die Totalverluste sind vor allem auf das Weidevieh zurückzuführen. In der Schweiz wurde bei der Umwandlung von Extensiv-Wiesen in Extensiv-Weiden ein Rückgang der Braunkehlchenbestände festgestellt (SPAAR et al. 2002).



*Abbildung 12:
Schottische
Hochlandrinder
beweiden auf ca.
9 ha in einem
Schutzprojekt
seit 2003 Teile
des Gebietes mit
der größten öö.
Braunkehlchen
Population in
Sandl/Gugu.
Eine
Evaluierung
steht noch aus.*

Prädation: Neben dem bedeutendsten Mortalitätsfaktor Mahd kann der Einfluss von Corviden nennenswert sein. Bei Heidelberg plünderte z. B. nur ein einziges Elsternpaar 15 der insgesamt 129 kontrollierten Nester. Selten stellen Füchse, Katzen oder Hermelin den Nestlingen nach (BASTIAN & BASTIAN 1996). In den Schweizer Alpen wurde als Hauptprädator die Kreuzotter festgestellt (FELDMANN 1993).

Sonstige negative Einflussfaktoren auf Braunkehlchen-Habitate sind häufig:

- Durch Aufforstungen und Wiederverwaldung von Offenland, auch im Sinn von zu dichten, baumhohen Bachbegleitgehölzen gehen viele Bruthabitate verloren
- Einsatz schwerer Maschinen verdichtet den Boden u. reduziert Invertebratendichte
- Flächenverlust durch Bebauung
- Störungen durch Freizeitaktivitäten

5.5 Positive Erfahrungen aus Braunkehlchen-Schutzprojekten

Lungau/Salzburg: Das Land Salzburg setzt seit 2006 mit gezielten ÖPUL-Fördermaßnahmen für eine Population von ca. 40 Brutpaaren ein Artenhilfsprojekt um: Belassen von mindestens 2,5 m breiten Wiesenrandstreifen (50% davon gehen ins zweite Jahr); Mahdtermin der Hauptflächen nicht vor 20. Juni; setzen von neuen Zaunpfosten als Ansiszarten an den Grundstücksgrenzen; Als erster Erfolg im Jahr 2007 wuchsen die Bestände dort, wo die ersten Maßnahmen gesetzt wurden um ca. 70%, während sie in anderen Teilgebieten gleich blieben oder zurück gegangen sind. Ca. 60 Bewirtschafter haben sich 2007 dazu entschlossen, mit insgesamt ca. 200 ha am Programm teil zu nehmen. Wesentliches Umsetzungsinstrument waren intensive, persönliche Verhandlungsgespräche mit den einzelnen Landwirten (Mitt. S. STADLER und W. KOMMIK).

Regentalae/Bayern: In einem ca. 400 ha großen, teils durch die öffentliche Hand angekauften Wiesengebiet wird versucht, die Wiesenbewirtschaftung für möglichst alle Wiesenbrüter zu optimieren. Der Gehölzbestand wird reduziert, mindestens 3 m breite Wiesenrandstreifen verbleiben, Mähtermine ab 1.7.; Nach einem Bestand von 25 Brutrevieren in den 1970er Jahren war der Bestand Anfang der 1980er Jahre auf 7 Reviere geschrumpft. 1983 wurden die Schutzmaßnahmen begonnen. 2004 betrug der Bestand wieder 28 Reviere, 2006 war ein leichter Rückgang zu verzeichnen (Mitt. P. ZACH).

Naturpark Frankenwald/Bayern: Bei ähnlichen naturräumlichen Bedingungen wie im Mühlviertel, lagen im 1116 km² großen Naturpark im Jahr 1993 Hinweise auf 140 Brutpaare vor. 1990-93 wurden in der Teuschitz-Aue 70% der Nester in Wiesenbrachen, 94% der Reviere der Bad Strebener Rodunginsel an Fließgewässern gefunden. Geplant war die Anlage 15 m breiter Brachruhestreifen, deren Mahd abschnittsweise in 3-20jährigem Turnus erfolgen sollte. Die von Braunkehlchen besiedelten Flächen ließen sich durch Beseitigung kleiner Fichtenforste steigern (FEULNER 1994). Neu geschaffene Bergwiesen und Brachen wurden umgehend von Braunkehlchen und Wiesenpieper besiedelt (FÖRSTER 1999).

SPA Wiesmet/Bayern: Im großflächig für Wiesenbrüter optimierten Nasswiesengebiet des Altmühltals (Pflegeverträge mit 170 Landwirten und Gestaltungsmaßnahmen auf ca. 400 ha), wurden gezielt ca. 25 ha Altgrasstreifen und kleine Brachen angelegt. Es siedelten sich, ganz offensichtlich verursacht durch Habitatverbesserungsmaßnahmen seit 1993, bis zu 6 Braunkehlchenpaare neu an. Die Paare bevorzugten eindeutig extensive Wiesen v. a. mit Brachestrukturen und Grabenrändern (TSCHUNKO 1994, HADATSCH & SCHWEIGER 1998).

SPA Riedbaar/Baden Württemberg: Im ca. 700 ha großen Projektgebiet wurden in den 1990er Jahren für ca. 205 ha Feuchtwiesen Pflegeverträge mit Landwirten abgeschlossen: Düngerreduktion und – verzicht, Mahd ab 1. -15. 7., Belassen von Gewässerrandstreifen; Die Braunkehlchen-Brutbestände haben zugenommen. Randstreifen und kleine Bracheflächen bieten für sie geeignete Brutplätze (BRONNER 2002).

Intyamon/Schweiz: Das Artenhilfsprojekt stützt eine ca. 40 Paare starke Population in den Freiburger Voralpen und arbeitet mit einem neuen Typ von Öko-Flächen. Herkömmliche Ausgleichsflächen im Gebiet sind für die Art unattraktiv. Braunkehlchen brüten auch erfolgreich, wenn eine Fläche im Frühjahr beweidet ist. Gefördert wird deshalb Grünland, das bis 20. 5. bewirtschaftet wird, danach aber 8 Wochen ohne Eingriffe bleibt. Bei Mahd als Erstnutzung müssen 10% der Wiese als Altgras stehen bleiben. Düngung ist erlaubt. Beim Start 2005 beteiligten sich 4 Landwirte mit gesamt 4,2 ha. Zwei Flächen waren von Paaren besetzt (STUDER 2006).

Wroclaw/Polen: In 94 Ackerstilllegungsflächen (gesamt ca. 400 ha) auf ehemaligen Getreidefeldern in der Größe zwischen 0,1 und 84 ha wurden im Jahr 2001 auf drei- bis zwanzigjährigen Brachen 101 Braunkehlchen-Brutreviere gefunden. Unverpaarte Männchen (38 %) besiedelten die kleinsten Brachen. Ein Anstieg im Vergleich zu den Vorkommen der 1970er Jahre, ist nachgewiesen und wird in direktem, positivem Zusammenhang mit den mehrjährigen Ackerstilllegungen gesehen (ORLOWSKI 2004).

5.6. Erfahrungen der bisherigen Schutzmaßnahmen in OÖ.

Weder mit Projekten des Vertragsnaturschutzes, wie dem WWF-Wiesenvogelprojekt 1998/99 im Freiwald (ca. 25 ha neue Wiesenbrüterflächen) noch mit der Ausweisung kleinräumiger Naturschutzgebiete, wie Stadlerwiese oder Koaserin hat sich der rapide Aussterbeprozess der Braunkehlchen in den letzten 15 Jahren in OÖ aufhalten lassen. Auch auf den 11 ha großen Flächen des ÖPUL-Förderprojektes Sepperl Auger in Pabneukirchen, mit gezielten Maßnahmeplänen zur Erhaltung von Warten und Brachestrukturen, ist die isolierte, kleine Population mittlerweile erloschen. Zu kleinräumig waren bislang die Umsetzungsmaßnahmen. Selbst auf den ca. 60 ha Streuwiesen der Ettenau sind die Braunkehlchen heute nicht mehr brütend zu finden (Mitt. K. LIEB).



Abbildung 13:

Habitat in Sandl/Graben: Hoher Anteil an Wiesenbrachen trägt wesentlich zu stabilen Beständen der Braunkehlchen bei.

Lediglich in einigen mühlviertler Wiesengebieten mit hohem Anteil an Brachen (SPA Freiwald, Sandl) oder sehr hohem Anteil an Extensivwiesen samt Zusatzstrukturen (Stadlau/Panidorf, Dürnau) sind Populationen stabil geblieben. Der beste Bruterfolg wurde in den Wiesenbrachen nachgewiesen (UHL 2005). Das 2003 begonnene Beweidungsprojekt Gugu im SPA-Freiwald ist noch nicht evaluiert.

Erfreulich ist, dass sogar im weithin vom Braunkehlchen geräumten öö. Alpenvorland Neubesiedelungen möglich sind. Nach dem völligen Zusammenbrechen einer etwa 20 Paare starken Population im Oberen Kremstal haben sich nach 5 Jahren Pause 2006/2007 wieder einzelne Brutpaare etabliert. Vermutlich wird diese Entwicklung entscheidend gefördert durch die Neuanlage von Wiesenrandstreifen auf den Streuwiesen von ÖNB und WWF.

Die für 2008 geplante Durchführung einer landesweiten Kontrollzählung möglichst aller Wiesenvogelvorkommen wird auch für das Braunkehlchen einen aktualisierten Kenntnisstand bringen. Diese sollte in Stichprobengebieten mit Kontrollen des Bruterfolgs ergänzt werden.

5.7. Maßnahmenpaket Blauplächenprojekt Braunkehlchen

Folgend werden die formal gültigen Maßnahmen beschrieben, die von der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich (DI JOSEF FORSTINGER, Dr. ALEXANDER SCHUSTER) in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer OÖ und der Agrarmarkt Austria den Landwirten seit Herbst 2007 angeboten werden. Die im Vorfeld von BirdLife Österreich erstellten Fachvorschläge konnten in Einzelaspekten nicht vollständig übernommen werden. Insbesondere gibt es noch keine fördertechisch befriedigende Lösung für das Belassen von mehrjährigen Wiesenbrachestreifen sowie Förderungen von ganzen Wiesenbrachen, die in mehrjährigen Abständen gemäht werden.

Blauplächen sind Ökologisch wertvolle Flächen (WF-Flächen) im Rahmen des ÖPUL in einem regionalen Projekt. Durch ein klar definiertes Maßnahmenbündel, die einheitliche Ausgangssituation und eine abgegrenzte Gebietskulisse ist eine vereinfachte Abwicklung durch den Landwirt ohne Begutachtung durch Dritte möglich.

Die Beantragung der Maßnahme erfolgt im Rahmen des ÖPUL-Herbstantrages mittels zusätzlichen Antragsformulars "Anmeldung von WF-Blau-Flächen im Rahmen des ÖPUL 2007", das in den Bezirksbauernkammern aufliegt oder von der Homepage des Landes Oberösterreich <http://www.land-oberoesterreich.gv.at> heruntergeladen werden kann.

Gebietskulisse: Genau definierte Wiesenflächen im nördlichen Mühlviertel vom Böhmerwald bis Rainbach.

Zielsetzung: Dieses Projekt soll zur Extensivierung von Wiesen und deren späte Mahd führen, um die Brut des Braunkehlchens und anderer Wiesenvogelarten zu gewährleisten. Auch sollen vorhandene Strukturelemente erhalten werden (Zaunpfähle,...) sowie durch die Anlage von einjährigen Brachestreifen neue Strukturen geschaffen werden. Die Maßnahme dient zur Ergänzung der bereits bestehenden ÖPUL-WF-Flächen.

Maßnahmeninhalte: Das Projekt gliedert sich in mehrere Mähwiesenpakete, die sich insbesondere in der Form der Düngung und dem Mahdzeitpunkt unterscheiden sowie einem Paket für Hutweiden.

Prämien: Die Prämienhöhe errechnet sich aus den jeweiligen Bewirtschaftungsauflagen. Die Prämien sind im jeweiligen Paket angeführt.

Auflagenpakete

Braunkehlchen 1 – Brachestreifenwiese: O-005-1

- Mind. 1x Mahd/Jahr, Abtransport des Mähgutes
- Keine Bewirtschaftung auf 6-10% der Fläche; jährliche Rotation der nicht bewirtschafteten Fläche ist verpflichtend
- Erhaltung und pfleglicher Umgang mit Landschaftselementen
- Mindestbreite des Brachestreifens: 2,5 Meter; Lage des Brachestreifens mindestens 50 Meter entfernt vom Wald; der Brachestreifen darf erst nach dem Winter gehäckselt oder gemäht werden;
- Gehölzentfernung und Einzelpflanzenbekämpfung von "Unkräutern" ist im Brachestreifen zulässig;
- Keine Düngung der Bracheflächen;

Summe: Euro 343,-

Braunkehlchen 2 – Junimahdwiese: O-005-2

- Mind. 1x Mahd/Jahr, Abtransport des Mähgutes
- erste Mahd ab 15.6.
- Keine Bewirtschaftung auf 6-10% der Fläche; jährliche Rotation der nicht bewirtschafteten Fläche ist verpflichtend
- Erhaltung und pfleglicher Umgang mit Landschaftselementen
- Belassen von landwirtschaftlichen Strukturen (Zaun- und Grenzpflocke) als Ansitzwarten
- Mindestbreite des Brachestreifens: 2,5 Meter; Lage des Brachestreifens mindestens 50 Meter entfernt vom Wald; der Brachestreifen darf erst nach dem Winter gehäckselt oder gemäht werden;
- Gehölzentfernung und Einzelpflanzenbekämpfung von "Unkräutern" ist im Brachestreifen zulässig;
- Keine Düngung der Bracheflächen;

Summe: Euro 386,-

Braunkehlchen 3 – Spätmahdwiese: O-005-3

- Mind. 1x Mahd/Jahr, Abtransport des Mähgutes
- erste Mahd ab 8.7.
- Keine Bewirtschaftung auf 6-10% der Fläche; jährliche Rotation der nicht bewirtschafteten Fläche ist verpflichtend
- Erhaltung und pfleglicher Umgang mit Landschaftselementen
- Belassen von landwirtschaftlichen Strukturen (Zaun- und Grenzpflocke) als Ansitzwarten
- Mindestbreite des Brachestreifens: 2,5 Meter; Lage des Brachestreifens mindestens 50 Meter entfernt vom Wald; der Brachestreifen darf erst nach dem Winter gehäckselt oder gemäht werden;
- Gehölzentfernung und Einzelpflanzenbekämpfung von "Unkräutern" ist im Brachestreifen zulässig;
- Keine Düngung der Bracheflächen;

Summe: Euro 429,-

Braunkehlchen 4 – düngefreie Spätmahdwiese: O-005-4

- Mind. 1x Mahd/Jahr, Abtransport des Mähgutes
- erste Mahd ab 21.7.
- Keine Bewirtschaftung auf 6-10% der Fläche; jährliche Rotation der nicht bewirtschafteten Fläche ist verpflichtend
- Keine Düngung im Vertragszeitraum
- Erhaltung und pfleglicher Umgang mit Landschaftselementen
- Belassen von landwirtschaftlichen Strukturen (Zaun- und Grenzpflocke) als Ansitzwarten
- Mindestbreite des Brachestreifens: 2,5 Meter; Lage des Brachestreifens mindestens 50 Meter entfernt vom Wald; der Brachestreifen darf erst nach dem Winter gehäckselt oder gemäht werden;
- Gehölzentfernung und Einzelpflanzenbekämpfung von "Unkräutern" ist im Brachestreifen zulässig;
- Keine Düngung der Bracheflächen;

Summe: Euro 510,-

Braunkehlchen 5 - Hutweide: O-005-5

- Hutweide: Beweidung frühestens ab 15.5. längstens bis 31.10.; zusätzliche Düngung und jeglicher Pflanzenschutzmitteleinsatz sind verboten;
- maximal 0,5 GVE/ha und Jahr gemäß Weidetagebuch;
- Erhaltung und pfleglicher Umgang mit Landschaftselementen

Summe: Euro 259,-

Auflagenübersicht:

Code	Bezeichnung	verpflichtender Bracheanteil	Mahdzeitpunkt	Düngung (bewirtschaftete Fläche)
O-005-1	Brachestreifenwiese	ja	-	keine Auflage
O-005-2	Junimahdwiese	ja	ab 15.6.	keine Auflage
O-005-3	Spätmahdwiese	ja	ab 8.7.	keine Auflage
O-005-4	düngefreie Spätmahdwiese	ja	ab 21.7.	kein Dünger
O-005-5	Hutweide	nein		keine zusätzliche Düngung

5.8. Informationsgespräche mit Verantwortungsträgern der Landwirtschaft

Mit den leitenden Vertretern der BBKs Rohrbach (DI SCHLECHTL, DI MAYRHAUSER) und Urfahr (Mag. SCHWARZENBERGER, Hr. BREITENFELLNER) wurden zum Projektstart direkte persönliche Gespräche geführt. Diese dienten der Erstinformation, dem Meinungs austausch und der Einholung von Rückmeldungen zugunsten eines effizienten Projektablaufes. Mit DI HAHN von der BH Freistadt erfolgte dieser Dialog telefonisch.

Alle 13 vom Projekt betroffenen Ortsbauernobmänner wurden beim Projektstart telefonisch kontaktiert, mit 10 davon persönliche Gespräche geführt. Bei den drei nur telefonisch kontaktierten handelt es sich um die Ortsbauernobmänner von Schwarzenberg (Flächenanteil ca. 15 ha) bzw. Ulrichsberg und Aigen (kleine Flächen vom Stift Schlägl bewirtschaftet).

Grundsätzlich wurde die gewählte Vorgangsweise der frühzeitigen Einbindung und Information von Seiten der Verantwortungsträger begrüßt. Die Unterstützung eines überwiegenden Teils der Obmänner kommt durch deren Bereitschaft zum Ausdruck, die Einladungen zu den Exkursionen selbst zu verteilen und an diesen Veranstaltungen Teil zu nehmen. Auch Vertreter aller drei Bezirksbauernkammern nahmen an den Exkursionen teil.

5.9. Exkursionen „Landwirte begegnen Braunkehlchen“

Die Festlegung der vier Exkursionsziele fand in den direkten Gesprächen mit den Ortsbauernobmännern statt. Die Einladung zu den „Braunkehlchen-Exkursionen“ erfolgte mittels schriftlicher Einladung ca. 2 Wochen vor den Veranstaltungen. Je nach Vereinbarung wurden die ca. 200 beteiligten Bewirtschafter direkt über die händischen Verteilernetze der

Ortsbauernschaften oder am Postweg über den Ortsverteiler der Naturschutzabteilung des Landes OÖ eingeladen. Letzteres gilt für die Ortschaften Unterstiftung, Oberstiftung, Weiketschlag, Dürnau (Gemeinde Bad Leonfelden) sowie Guglwald (Gemeinde Schönegg).

Der Zeitpunkt der Exkursionen in den letzten Junitagen wurde gewählt, um möglichst realistische Chancen vorzufinden, fütternde oder Junge führende Braunkehlchen im Brutrevier beobachten zu können. Nachteil des gewählten Zeitpunktes war, dass die Maßnahmenpakete noch nicht endgültig fest standen. Als Vorteil stellte sich heraus, dass offene Fragen und Anregungen der Landwirte bzw. deren Vertreter frühzeitig an die Naturschutzabteilung weiter gegeben werden konnte. Auf diesem Weg konnte zumindest ansatzweise ein wünschenswerter, partizipativer Projektprozess erreicht werden.

Die BBKs waren durch DI MAYRHAUSER (Rohrbach), Herrn BREITENFELLNER (Urfahr) und Ing. ELMECKER (Freistadt) vertreten. Aus den 13 beteiligten Gemeinden nahmen 6 Ortsbauernobmänner teil. Das Stift Schlägl war durch Förster KATZLINGER vertreten. Von den Partnern aus dem Naturschutz beteiligten sich K. ZIMMERHACKL und H. RUBENSER.

Alle erheblichen, fachlichen und organisatorischen Fragen, die nicht vor Ort zu klären waren, wurden schriftlich an die Naturschutzabteilung weiter geleitet und deren Beantwortung durch DI J. FORSTINGER telefonisch von H. UHL an die Landwirte weiter geleitet.

Insgesamt nahmen mit 45 Personen aus ca. 40 Betrieben mindestens 20 % der vom Projektgebiet betroffenen Bewirtschafter teil. In allen Exkursionen konnten den Teilnehmern Futter tragende oder junge Braunkehlchen in den Brutwiesen direkt vermittelt werden. Auch angesichts der tendenziell positiven Rückmeldungen der Landwirte, kann diese Veranstaltungsreihe als positives Bildungsinstrument angesehen werden.

5.10. Öffentlichkeitsarbeit

Im Mai wurde entschieden, Pressearbeit erst bei fertig vorliegendem Blauflächenprojekt und nicht schon zu den Abendexkursionen durchzuführen. An alle BBKs und über die Verteiler zu den Exkursionen wurden ca. 1000 Stk. Informationsfolder verteilt.

Der Projektleiter nahm an einer Pressekonferenz von LHStv. HAIDER am 17.10.2007 teil. Anlässlich dieser Konferenz wurden die lokalen Printmedien in den Bezirken Rohrbach, Urfahr-Umgebung und Freistadt persönlich kontaktiert und mit regionalspezifischer Information über Projektinhalte sowie Fotos versorgt. Fünf Beiträge über darauf hin erschienene Presseartikel finden sich in der Anlage. Die Freistädter Rundschau plant verspätet einen Beitrag zu bringen. In der Dezember-Ausgabe der Zeitschrift „Informativ“ erscheint ein zweiseitiger Artikel.

6. Zukunftsperspektiven

Das regionale ÖPUL-Blaulflächenprojekt stellt nur ein Segment eines dringend umzusetzenden Gesamtpaketes zum Schutz dieser Art dar. In UHL et al. (2005) wurden Strategien- und Maßnahmenvorschläge für das Braunkehlchen wie folgt zusammengefasst:

Maßnahmen für Oberösterreich allgemein

Primäre Ziele der Schutzmaßnahmen für das Braunkehlchen in OÖ sollten der Stopp der Bestandszusammenbrüche sowie der Wiederaufbau von vitalen Populationen sein. Aus Schlüsselfaktoren und Zielformulierung ergeben sich folgende allgemeine Maßnahmen:

- Gezielte Adaptierung der ÖPUL-Maßnahmen in Brutgebieten zugunsten der Habitatansprüche wie:
 - Förderung, Erhaltung und Neuanlage von Wiesenbrachen und Bachruhezonen
 - Bessere Förderung von Mahd in mehrjährigen Abständen und niederwüchsigen Sukzessionsflächen, Hochstaudenfluren u. ä.
 - Erhaltung und Pflege von niedrigen Landschaftsstrukturen
 - Pflege und/oder Reduktion von hohen und flächenhaften Gehölzstrukturen
 - Projekte für extensive Weideviehhaltung
 - Ausweisung von Projektregionen zur Durchführung von Naturschutzplänen
- Projekte zur Lösung der Probleme der Wiederverwaldung in mühlviertler Hochlagen
- Management von Naturschutzgebieten und SPAs im Sinne des Braunkehlchenschutzes
- Bildungsprojekte in den wenigen Regionen mit letzten vitalen Vorkommen
- Fortführung und inhaltliche Verbesserung der landesweiten Wiesenvogelerhebung

Regionale Maßnahmenvorschläge

- Umsetzung der SPAs Freiwald und Malsch zugunsten der Habitatansprüche der Art
- ÖPUL-Naturschutzpläne mit speziellen Fördermöglichkeiten (s. o.) samt begleitender Öffentlichkeitsarbeit außerhalb der SPAs im Leonfeldener Hochland u. Böhmerwald
- Entwicklung von großflächigen Extensiv-Weideprojekten in Grenzertragsgebieten des Mühlviertels bzw. in Gebieten mit Verwaltungsproblemen
- Gründung von regionalen Landschaftspflegeverbänden, vordringlich im Freiwald
- Bilaterale Projekte mit CZ, um Wiesenvögel generell und Braunkehlchen im besonderen im gemeinsamen Grenzstreifen Rückzugsräume zu sichern
- Erhebung des Bruterfolges der Art in den wichtigsten Teilpopulationen bei der nächsten Wiesenvogelerhebung

Erfolgsaussichten

Das grundsätzlich sehr positiv zu beurteilende Blaulflächenprojekt wird eventuell durch förder technisch derzeit nicht umsetzbare Dauerbrachestreifen in seinen Effizienzaussichten geschmälert. Alle positiven, internationalen Erfahrungen zum Braunkehlchen-Schutz in Mähwiesengebieten zeigen, dass dauerhafte und vor allem im April und Mai erkennbare Wartenstrukturen entscheidende Habitatparameter darstellen. Sie können über mehrjährige

Altgrasstreifen oder Brachen geschaffen werden. Ohne derartige Strukturen (oder zusätzliche Warten, wie Pflockreihen in größerer Dichte) werden Habitat suchende Braunkehlchen kaum die „richtigen“ neuen Spätmähwiesen annehmen.

Eine Lösung dieses Teilproblems sowie die Planung und Umsetzung der Landschaftspflegepläne der SPAs Maltch und Freiwald stellen die nächsten größeren Herausforderungen des Braunkehlchen-Schutzes in Oberösterreich dar.

Die bisherigen, nur mäßig positiven Erfahrungen in OÖ mit Artenhilfsmaßnahmen durch Vertragsnaturschutzinstrumente stimmen mit jenen in Baden-Württemberg überein (LUICK et al. 2004): Für den nachhaltigen Erfolg einer Kampagne müssen Ansprechpartner über mehrere Jahre vorhanden sein, die alle Maßnahmen begleiten. Präzente Moderatoren, die den Kontakt zu den Landnutzern suchen und pflegen, sind wesentliche Erfolgsfaktoren für Artenschutzprojekte. Der Einsatz und die Kosten einer kompetenten Moderation und gegebenenfalls Mediation sind künftig als entscheidende Schaltstellen in derartige Projekte zu implementieren, wenn ausreichende Akzeptanz bei den Beteiligten erreicht werden soll.



Abbildung 14:

Wiesenrandstreifen bei Reichenthal: Bei entsprechender Dichte könnte ein Netz von mehrjährig ungenutzten Brachestreifen samt Ansitzwarten ein Überleben der Braunkehlchen in Mähwiesengebieten des nördlichen Mühlviertels ermöglichen.

7. Dank

Den Kollegen der BirdLife Zentrale in Wien, GERALD PFIFFINGER und MICHAEL DVORAK ist zu danken, für ihre unterstützende Mitarbeit durch Literatur- und Datenrecherche, Projektassistenz und inhaltliche Diskussionsbeiträge. Dr. ALEXANDER SCHUSTER und DI JOSEF FORSTINGER stellten als Projektpartner im Land Oberösterreich die zentralen Projektgrundlagen zur Verfügung. Den Kollegen HERBERT RUBENSER und THOMAS ENGLEDER gilt besonderer Dank für inhaltliche Anregungen und ihre Beratung zur

Abgrenzung des Projektgebietes. Hilfreiche naturschutzfachliche Rückmeldungen lieferten darüber hinaus MARTIN POLLHEIMER, JÜRGEN POLLHEIMER, ALOIS SCHMALZER und KARL ZIMMERHACKL. Ohne die zahlreichen, ehrenamtlichen Kollegen des Wiesenvogelmonitorings des Jahres 2004 wären keine ausreichenden Daten für die Gebietsabgrenzung vorhanden gewesen. Schließlich danken wir allen, mit dem Braunkehlchen befassten Kollegen und Kolleginnen im In- und Ausland, die unsere Anfragen geduldig und fachkundig beantwortet haben. Ihre Namen sind in den jeweiligen Textpassagen angefügt.

8. Literatur

- BASTIAN H.-V. & A. BASTIAN (1996): Das Braunkehlchen. Opfer der ausgeräumten Kulturlandschaft. - Wiesbaden. 1-134.
- BECKER P. & S. B. BECKER (2002): Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) nach Renaturierungsmaßnahmen an die Marbeck bei Korbach zurückgekehrt. VkdL. Hefte Erdertal 28: 47-50.
- BEZZEL E. (2005): Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*): In: BEZZEL E., GEIERSBERGER I., LOSSOW G. v. & PFEIFER R.: Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer. 560 S 394-395.
- BIRDLIFE INTERNATIONAL (2004): Birds in Europe. Population estimates trends and conservation status. BirdLife Conservation Series No. 12: p 205.
- BIRDLIFE ÖSTERREICH (2003): Bestandsschätzungen der Brutvögel Österreichs. Unpubliziert.
- BÖHNER J., S. ZERBE & F. GLADITZ (2005): Vegetationsstruktur in Braunkehlchenrevieren – Untersuchungen auf ehemaligen Riesefeldern im Raum Berlin. Naturschutz u. Landschaftsplanung 37 (9): 275-281.
- BRANDNER J. (1997): Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*): In: SACKL P. & O. SAMWALD (1997): Atlas der Brutvögel der Steiermark. — Mitt. Landesmus. Joanneum Zoologie, Sonderheft: 248-249.
- BRONNER G. (2002): Das Riedbaarpflegeprojekt bei Donaueschingen – Effizienzkontrolle eines Projekts im Vertragsnaturschutz. Natur und Landschaft 77/8: 349-354.
- FELDMANN K. (1993): Habitatnutzung und Brutökologie des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) und Wasserpiepers (*Anthus spinoletta*) im Dischmatal bei Davos. Diplomarbeit, Univ. Zürich. 1-48.
- FEULNER J. (1994): Das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) im Naturpark Frankenwald. Beiträge zum Artenschutz 19/129. Bayr. Landesamt f. Umweltschutz: 51-57.
- FEULNER J. & D. FÖRSTER (1995): Siedlungsdichte, Habitatwahl und Schutz des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in der Teuschitzau, Frankenwald. Orn. Anz. 34: 125-137.
- FÖRSTER D. (1999): Auswirkungen von Landschaftspflegemaßnahmen auf Vegetation und Fauna im ABSP-Pilotprojekt Teuschitz-Aue. Beiträge zum Artenschutz 22/15. Bayr. Landesamt f. Umweltschutz: 141-145.
- FRÜHAUF J. (2005): Rote Liste der Brutvögel (Aves) Österreichs. In: Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. — Umweltbundesamt-Monographien 135, Umweltbundesamt, Wien.
- FUCHS K, W. HACKER, S. PINTERITS, B. SPECHTNA & M. STRAUCH (2003): Natur und Landschaft Leitbilder für Oberösterreich, Band 9 – Böhmerwald. Amt der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung. 1-71.
- JÖBGES M., J. SARTOR, F. SCHNURBUS & M. HEEREN (1997): Aktuelle Untersuchungen zur Verbreitung, Bestandsentwicklung und Habitatpräferenz des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in Nordrhein-Westfalen. Charadrius 33/3: 124-137.
- LABHART A. (1988a): Siedlungsstruktur von Braunkehlchen-Populationen auf zwei Höhenstufen der westschweizer Voralpen. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 51. 139-158.
- LABHART A. (1988b): Zum Bruterfolg des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in Abhängigkeit von der Grünlandbewirtschaftung in den westschweizer Voralpen. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 51. 159-178.
- LOSSOW G. v. (2000): 18 Jahre Wiesenbrüterschutz – Ergebnisse nach der vierten landesweiten Wiesenbrüterkartierung 1998. Schr. R. Bayr. Landesamt f. Umweltschutz 158: 65-67.
- LUIK R., J. BIERER & F. WAGNER (2004): Wiesenbrüterschutz in der Kulturlandschaft – mehr als nur Vertragsnaturschutz. Naturschutz und Landschaftsplanung 36 (3): 69-77.
- MORITZ U. (2005): Ornitho-ökologische Untersuchung des Naturschutzgebietes – Natura 2000 Gebietes „Oichtenriede“ mit besonderer Berücksichtigung der österreich- und europaweit gefährdeten Wiesenbrüter. Salzburger Vogelkundliche Berichte 10: 36-50.
- MORITZ U. (2006): Ornitho-ökologische Untersuchungen im Naturschutzgebiet/Natura 2000-Gebiet „Wallersee-Wenger Moor“ mit besonderer Berücksichtigung der Wiesenbrüter, der Brüter des Eis- und Wallerbaches sowie des Wenger Hochmooses. Salzburger Vogelkundliche Berichte 11: 1-13.
- MÜLLER M, R. SPAAR, L. SCHIFFERLI & L. JENNI (2005): Effects of changes in farming of subalpine meadows and grassland bird, the whinchat (*Saxicola rubetra*). Journal of Ornithology 146/1, 14-23.

- OPPERMANN R. (1990): Eignung verschiedener Vegetationstypen als Habitat für Wiesenbrüter – unter besonderer Berücksichtigung des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*). Diss. Univ. Freiburg i. Br. 203 S.
- OPPERMANN R. (1992): Das Ressourcenangebot verschiedener Grünland-Gesellschaften und dessen Nutzung durch Brutvögel. Eine biozönotische Fallstudie zur Habitatnutzung des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in Südwestdeutschland. Phytocoenologia 21: 15-89.
- OPPERMANN R. (1999): Nahrungsökologische Grundlagen und Habitatansprüche des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*). Vogelwelt 120: 7-25.
- ORLOWSKI GRZEGORZ (2004): Abandoned cropland as a habitat of the Whinchat (*Saxicola rubetra*) in SW Poland. Acta Ornithologica 39/1: 59-65.
- PARKER J. E. (1990): Zur Biologie und Ökologie einer Braunkehlchen-Population (*Saxicola rubetra*) im Salzburger Voralpengebiet (Österreich). Egretta 33: 64-76.
- PEER K & J. FRÜHAUF (2007): ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen für gefährdete Wiesenvögel in Tirol. Unpublizierter Zwischenbericht. BirdLife Österreich.
- PILS G. (1999): Die Pflanzenwelt Oberösterreichs – Naturräumliche Grundlagen, Menschlicher Einfluß, Exkursionsvorschläge. Ennstaler Verlag, Steyr.
- RICHTER M. & H. DÜTTMANN (2004): Die Bedeutung von Randstrukturen für den Nahrungserwerb des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in Grünlandgebieten der Dümmeriedung (Niedersachsen, Deutschland). Vogelwelt 125: 89-98.
- SCHÖPS A. (1995): Die Siedlungsdichte wiesenbrütender Singvögel in Abhängigkeit von der Flächennutzung. Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 2: 17-22.
- SCHUSTER W. (1904/05): Warum hat das Braunkehlchen (*Pratincola rubetra*) sein Nistweise noch nicht geändert? Z. f. Oö. 14: 14-47, 58-60.
- SCHWAIGER H. & K. BURBACH (1998): Landesweite Wiesenbrüterkartierung in Bayern 1998. — Bayerisches Landesamt für Umweltschutz, Freising. 1-91.
- SPAAR R., P. HORCH, M. JENNY, U. WEIBEL & M. MÜLLER (2002): Nachhaltige Berglandwirtschaft für das stark gefährdete Braunkehlchen. Schweizerische Vogelwarte Sempach - Schweizer Vogelschutz SVS – BirdLife Schweiz: 1-8.
- STASTNY K, V. BEJCEK & K. HUDEC (2006): Atlas Hnízdniho Roszsireni Ptaku v. Ceske republice 2001-2003. Aventium. 1-463.
- STUDER J. (2006): Effort für das Braunkehlchen – Artenförderungsprojekt Braunkehlchen im Intyamon FR. Ornith. 2: 20-21.
- TSCHUNKO H. (1994): Modellvorhaben Wiesmet – Wiesenbrüterschutz im mittelfränkischen Altmühltal zw. Ornbau und Muhr am See. Beiträge zum Artenschutz 19/129. Bayr. Landesamt f. Umweltschutz: 99-114.
- THEIß N (1993): Lebensraum Grenzstreifen. Ornith. Anz. 32/1/2: 1-9.
- UHL H. (2001): Wiesenbrütende Vogelarten in OÖ 1992-2000 - Erhebungsergebnisse aus 44 Untersuchungsgebieten. Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell, 9/1: 1-45.
- UHL H. (2003): Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) - In: BRADER M. & G. AUBRECHT (Wiss. Red.): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. – Denisia 7: 324-325.
- UHL H. (2005): Wiesenvögel in Oberösterreich 2004 – Bestandstrends und Naturschutzbezüge auf Basis der landesweiten Kartierung. Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell, 13/2: 117-162.
- UHL H. & H. RUBENSER (2005): Wiesenvogelschutz in der Kulturlandschaft des Leonfeldner Hochlands und des östlichen Böhmerwaldes. Unveröff. Bericht an des Land OÖ: 1-9.
- UHL H., N. PÜHRINGER, H. STEINER & W. WEIBMAIR (2005): Grundlagen für einen Maßnahmenplan zur Erhaltung und Förderung besonders gefährdeter Brutvogelarten in OÖ. Unveröff. Bericht von BirdLife Österreich an das Land OÖ: 1-185.
- WERNDL M. A. & L. SLOTTA-BACHMAYR (2005): Bewertung ausgewählter Wiesengebiete Salzburgs anhand des Vorkommens und der Dichte von Wiesenvögeln. Salzburger Vogelkundliche Bericht 10: 2-35.

Adressen:

BirdLife Österreich
Gesellschaft für Vogelkunde
 Museumsplatz 1/10/8
 A-1070 Wien
 T: (0043) 01 5234651
 E: office@birdlife.at
www.birdlife.at

Landesgruppe Oberösterreich
Hans Uhl – Landesleiter Stellvertreter
 Kremsstraße 6
 A-4553 Schlierbach
 T: 07582 81334
 E: uhl@naturundmensch.com
www.naturundmensch.com

Braunkehlchen Blauflächenprojekt Böhmerwald West



- Braunkehlchen 2007
- Braunkehlchen 2004

□ Blauflächen Projektgebiet

Freilandarbeiten:

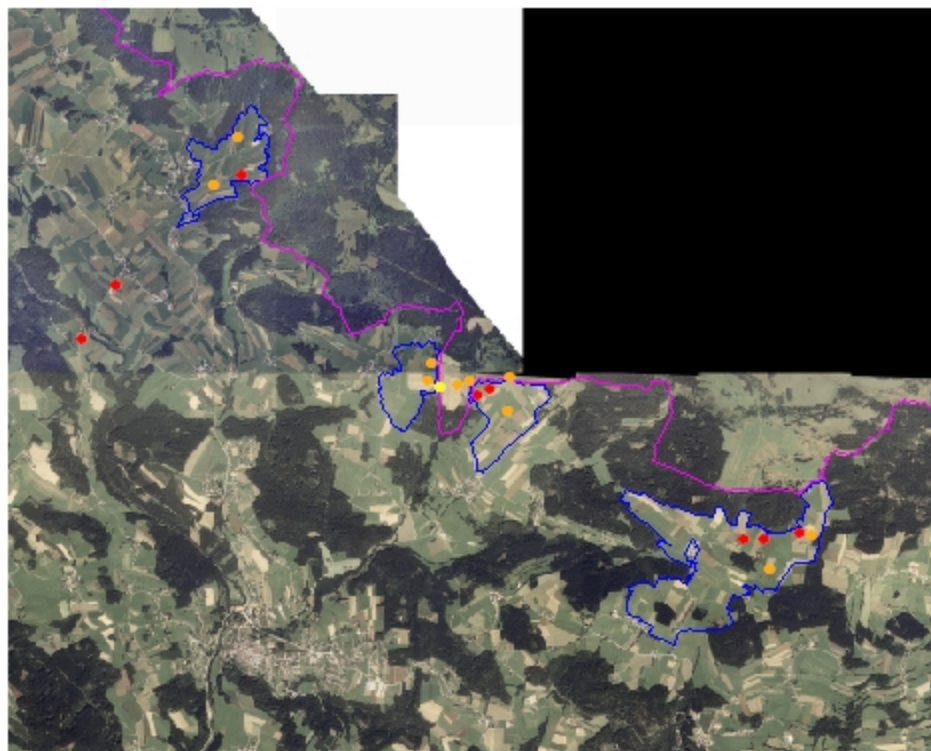
J. Springer, Chr. Deschka,
Th. Engleder, K. Zimmerhackl
H. Uhl

Karte:

BirdLife Österreich
H. Uhl

Im Auftrag
des Amtes der
OÖ. Landesregierung
Naturschutzabteilung

Braunkehlchen Blaflächenprojekt Böhmerwald Mitte



- Braunkehlchen 2007
- Braunkehlchen 2004

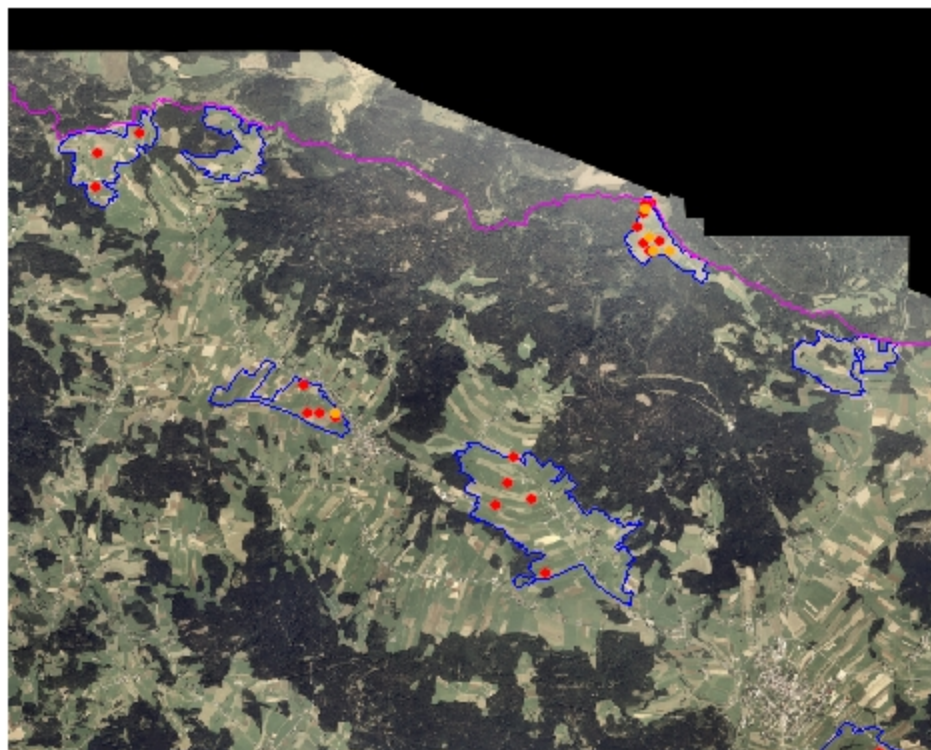
□ Blaflächen Projektgebiet

Freilandarbeiten:
Th. Engleder, K. Zimmerhackl
H. Uhl

Karte:
BirdLife Österreich
H. Uhl

Im Auftrag
des Amtes der
OÖ. Landesregierung
Naturschutzabteilung

Braunkehlchen Blaflächenprojekt Böhmerwald Ost



- Braunkehlchen 2007
- Braunkehlchen 2004

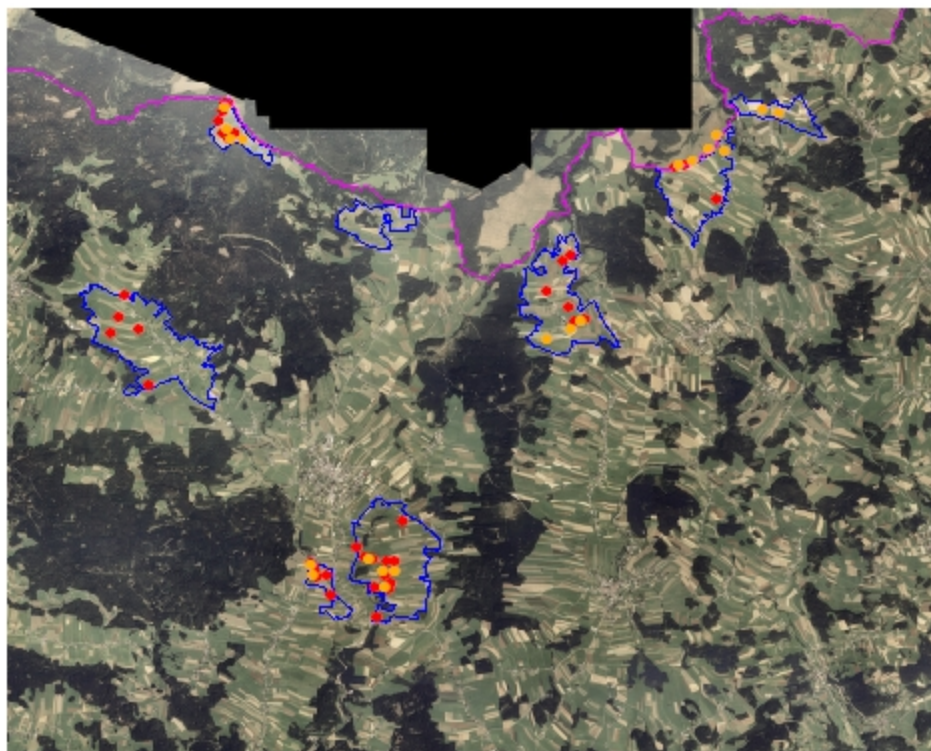
□ Blaflächen Projektgebiet

Freilandarbeiten:
H. Rubenser, H. Uhl

Karte:
BirdLife Österreich
H. Uhl

Im Auftrag
des Amtes der
OÖ. Landesregierung
Naturschutzabteilung

Braunkehlchen Blaflächenprojekt Leonfeldner Hochland und Böhmerwald Ost



- Braunkehlchen 2007
- Braunkehlchen 2004

□ Blaflächen Projektgebiet

Freilandarbeiten:
H. Rubenser, H. Uhl

Karte:
BirdLife Österreich
H. Uhl

Im Auftrag
des Amtes der
OÖ. Landesregierung
Naturschutzabteilung

NATUR

Zweitgrößtes Vorkommen der Braunkehlchen im Bezirk Rohrbach

Der Bodenbrüter ist vom Aussterben bedroht. Durch spätes Mähen können die Landwirte zur Sicherung beitragen. *Von Regina Hannerer*

REGION BÖHMERWALD • Im Rahmen der neuen ÖPUL-Naturschutzprogramme für Landwirte stehen im Bezirk Rohrbach die Braunkehlchen im Mittelpunkt. Der Bodenbrüter legt seine Eier auf den Wiesenboden und brütet sie dort aus. Durch eine intensive Bewirtschaftung der landwirtschaftlich genutzten Wiesen, ist der Vogel vom Aussterben bedroht.

Vom Aussterben bedroht

Das Projektgebiet zum Schutz der Braunkehlchen umfasst im Bezirk sieben Wiesengebiete entlang der Staatsgrenze von Sonnenwald über Panidorf bis zur Steinernen Mühle bei Guglwald. Insgesamt ist das eine Fläche von 600 Hektar.

„Mit dem Projekt soll eine Extensivierung von Wiesen und eine späte Mahd erreicht werden, um die Brut des Braunkehlchens zu schützen“, erklärt Hans Uhl vom Büro für Integration von Natur und Mensch in Schlierbach.

» Mit diesem Projekt soll eine Extensivierung von Wiesen und eine späte Mahd erreicht werden, um die Brut zu sichern.«

HANS UHL
NATURSCHUTZABTEILUNG LAND OÖ

Zudem sollen vorhandene Zaunpfähle und Grenzpflocke erhalten werden. Neue Strukturen sollen durch das

Das Braunkehlchen ist vom Aussterben bedroht. Neue Maßnahmen sollen zur Sicherung der für das Mühlviertel charakteristischen Bodenbrüter beitragen.

Foto: Privat

Anlegen eines einjährigen, mindestens zweieinhalb Meter breiten Brachestreifens geschaffen werden. „Für diese Flächen gibt es von der Naturschutzabteilung des Landes Ausgleichszahlungen“, erklärt Landtagsabgeordneter und Bezirksbauernkammer-Obmann Georg Ecker; je später gemäht wird, umso höher sind die Zahlungen.

20 Brutpaare im Bezirk

Landwirte, die im vorgesehenen Korridor liegen, können sich bei der Naturschutzabteilung melden, wenn sie bereit sind, einen Teil ihrer Flächen zur Verfügung zu stel-

len. Im Bezirk Rohrbach lebt mit derzeit etwa 20 Brutpaaren die zweitgrößte Braunkehlchen-Population Oberösterreichs.

Charakteristischer Vogel im Mühlviertel

„Bis in die 1980er Jahre war das Braunkehlchen ein charakteristischer Wiesenvogel im Mühlviertel, mit vielen hundert, wenn nicht über 1000 Brutpaaren. Mittlerweile handelt es sich um einen vom Aussterben akut bedrohten Bodenbrüter, dessen Schicksal eng mit den Entwicklungen in der Landwirtschaft zusammenhängt“, so Hans Uhl, der auch für die Naturschutzabteilung des

Landes tätig ist. Die Bedrohung der Vögel gehe von der flächendeckenden Intensi-

vierung der Landwirtschaft sowie der Bewirtschaftungsaufgabe aus.

AUSNAHMSLOSER RÜCKGANG

Braunkehlchen bevorzugen weitläufige Wiesen- oder Weidelandschaften und Wiesenbrachen mit Einzelbüschen oder Weidezäunen. Waldnähe meidet das Braunkehlchen. Als Bodenbrüter braucht das Braunkehlchen große, spät gemähte Wiesen.

Der gesamte Bestand wird in Oberösterreich auf 200 bis 300 Paare geschätzt. Im mehrjährigen Vergleich zei-

gen die Zahlen fast ausnahmslosen Rückgang der Braunkehlchen Brutpaare. **Da Braunkehlchen** von erhöhten Werten aus jagen, benötigen sie auch Sitzwarten wie Zaunpflocke, Weidezäune, niedrige Büsche oder hoch stehende, stabile Pflanzen.

ÖPUL-Programme sollen „ökologisch wertvolle und gewässerschutzfachlich bedeutsame Flächen“ pflegen.

UNFALL

Crash: PKW übersehen

ULRICHSBERG • Ein 19-jähriger Speditionskaufmann aus Linz übersah beim Einfahren in die Ulrichsberger Landesstraße den PKW der 18-jährigen Ulrichsbergerin Alexandra L. Der PKW der 18-Jähri-

gen wurde über die Böschung geschleudert. Sie wurde mit Verletzungen unbestimmten Grades ins Spital Rohrbach gebracht. Der 19-Jährige sowie seine Mitfahrer blieben unverletzt.

AUSZEICHNUNG

Gold für Bücherei-Leiterin

Seit 40 Jahren leitet Helene Förderl-Höbenreich die Bücherei.

AIGEN • 40 Jahre großes Engagement war für die Gemeinderäte von Aigen Anlass, in einem einstimmigen Beschluss die Goldene Ehrennadel der Gemeinde an Förderl-Höbenreich zu verleihen. Am vergangenen Sonntag überreichte ihr Bürgermeister Johann Peter die Goldene Ehrennadel, die

vom Sohn der Büchereichefin, Goldschmied Stefan Förderl-Höbenreich, angefertigt wurde. Eine künstlerisch gestaltete Ehrenurkunde vom Maler Josef Keinberger wurde ebenfalls übergeben. Die Bücherei hat jeden Montag von 18 bis 21 Uhr und jeden Donnerstag von 16 bis 19 Uhr geöffnet. Auch DVDs

und Spiele können in der Bücherei ausgeliehen werden. Während der Öffnungszeiten dürfen in der Spielothek sämtliche Spiele ausprobiert werden und der Internettreff benützt werden.

Informationen zur Bücherei-Auswahl: www.buecherei-aigen.de.vu



Foto: Privat

Bürgermeister Johann Peter übergibt die Goldene Ehrennadel an Büchereileiterin Helene Förderl-Höbenreich.

HYPO Banken Tipp

von Thomas Strasser

Kundenbetreuer Neues Rathaus
HYPO Oberösterreich

Hauptstraße 1 – 5, 4040 Linz
Terminvereinbarung unter 0732 / 73 11 29-15
thomas.strasser@hypo-ooe.at, www.hypo.at



Sparen lohnt sich wieder!

Die aktuelle Zinsentwicklung macht das traditionelle Sparbuch im Vergleich zu den Jahren zuvor wieder attraktiv. Das derzeit gültige Angebot der HYPO Oberösterreich für Spareinlagen mit einer Laufzeit von neun Monaten bringt 4,5 Prozent p.a. Betrachtet man die Inflationsrate, die bei rund zwei Prozent liegt, ist der Spareinlagenzinssatz mehr als doppelt so hoch. Sparen bringt somit eine Realverzinsung von mehr als zwei Prozent und führt, selbst nach Abzug der Kapitalertragssteuer KEST, zu einem realen Vermögenszuwachs. Sparen lohnt sich also wieder.

Sparen mit der HYPO Oberösterreich bietet zudem weitere Vorteile wie die Möglichkeit der Veranlagung in Spareinlagen mit fixen Zinssätzen oder mit quartalsweiser Zinsanpassung.

Einer bewährten Regel zufolge sollte ein Teil des Vermögens in Spareinlagen angelegt werden. Im Gegensatz zu Wertpapieren gibt es bei Spareinlagen keine Kursschwankungen, was gerade dann von Vorteil ist, wenn zu einem bestimmten Zeitpunkt ein definierter Betrag verfügbar sein soll. Das Sparbuch ist traditionellerweise der ideale „Parkplatz“ für die finanzielle Reserve, wenn unvorhergesehene Ausgaben zu bestreiten sind.



15 Jahre Holzprofi Pichlmann – Jubiläums-Hausmesse

Vom **26. – 28. Oktober 2007** feiert Holzprofi Pichlmann sein 15-jähriges Jubiläum in der Zentrale Roitham. Zahlreiche Höhepunkte machen die Hausmesse für jeden interessant.

Präsentiert werden:

- die neuesten Holzprofi-, Hans Schreiner-, Haushof- u. Forestor-Pilous-Maschinen und Werkzeuge

Zahlreiche Praxis-Vorführungen:

- Tischlereimaschinen
- Drechselvorführung vom Profi
- Blochbandsägen
- Scheiterautomat, Holzspalter und Kreissägen



Zusätzlich gibt es wieder eine große Auswahl von Neumaschinen, Werkzeugen und Gebrauchtmaschinen zu Sonderpreisen.

Ein Besuch lohnt sich in jedem Fall!

Das **HOLZPROFI**-Team freut sich schon jetzt auf Ihren Besuch.



Nähere Informationen bei:
HOLZPROFI Pichlmann, Tel.: 07613 / 5600
E-mail: pichlmann@holzprofi.com
www.holzprofi.com

TOURISMUS

300 Experten wählten Schiffner und Pürmayer

AFIESL, AIGEN • Eine Auszeichnung der besonderen Art nahmen Hotelier Werner Pürmayer und Biersommelier Karl Schiffner in Innsbruck entgegen: 300 Experten aus der österreichischen Gastronomie und Hotellerie wählten „The Leaders of the Year 07“. Werner Pürmayer aus Afiesl wurde zum Human Resource Manager im Tourismus und Karl Schiffner aus Aigen zum Biersommelier des Jahres gewählt. Pürmayer führt das Bergergut und mit seinem Partner Franz Engleder das Aviva Single Resort & Spa. Er ist in der Gruppe Gastro-Design für Konzeptentwicklungen an der Tourismus- und unterrichtet an der Tourismusschule Bad Leonfelden Marketing. Die Gründung und Umsetzung seiner Mitarbeiterakademie ist für viele Ho-

tels in Österreich beispielhaft und trug auch wesentlich zu dieser hohen Auszeichnung bei. Karl Schiffner ist einer der engagiertesten Bierwirte Österreichs. Seine Bierauswahl mit mehr als 150 nationalen und internationalen Bierspezialitäten, die er im Biergasthaus Schiffner ständig anbietet, begeistert nicht nur Bierfreaks aus nah und fern. Man kann sich die Biere auch über die Website www.biergasthaus.at bequem nach Hause schicken lassen. Die variantenreiche Kombination von Bier mit feinen Speisen, Käse oder Schokolade brachte ihm bei seinen Auftritten als diplomierter Biersommelier hohe Anerkennung. Die Auszeichnung zum Biersommelier des Jahres 2007 unterstreicht die Bierkompetenz des Mühlviertels.

Programm ÖPUL: Strenge Auflagen zum Schutz von Heidelerchen & Co

URFAHR-UMGEBUNG. Mit dem Naturschutzprogramm "ÖPUL neu" warten auf Österreichs Bauern wieder Förderungen. Das globale Ziel des Naturschutzes: ein weltweiter Stopp des Artenschwundes bis 2010.

Eine große Rolle beim neuen ÖPUL-Programm, das dieser Tage von der EU genehmigt wurde, spielt die Pflege ökologisch wertvoller und gewässerschutzfachlich bedeutsamer Flächen eine wichtige Rolle. So bearbeiten derzeit rund 2.000 Landwirte mit mehr als 4.000 Hektar ökologisch wertvolle Wiesen und Äcker gemäß den Naturschutzrichtlinien. Im "ÖPUL neu" wurden auch Maßnahmenpakete zum Artenschutz geschnürt.

Im Bezirk Urfahr-Umgebung soll sich so der Schutz von Braunkehlchen und Heidelerchen etablieren. Rund zwanzig Brutpaare der Braunkehlchen sind derzeit im



Die Heidelerche ist ein stark gefährdeter Bodenbrüter.

Foto: Uhl

Bezirk zu finden, deren Projektgebiet sich auf Wiesengebiete entlang der Staatsgrenze von Guglwald/Vorderweißbach über Bad Leonfelden nach Reichenau erstreckt. „Die regionalen Bestände sind nach aktuellen Zählungen jedoch so stark rückläufig, dass hier das unmittelbare Aussterben droht, wenn nicht bessere Bedingungen für diesen Wiesenvogel durch die Landwirtschaft geschaffen werden. Die Förderpakete des Landes OÖ zielen deshalb vor allem darauf ab,

neue, spät gemähte Wiesenrandstreifen und Wiesenbrachestreifen zu schaffen oder überhaupt wieder ganze Wiesenparzellen später zu mähen“, so Hans Uhl vom Büro für Integration von Natur & Mensch.

Bei den Heidelerchen zeichnet sich ein ähnliches Bild: Seit dem Frühjahr 2007 untersucht Herbert Rubenser aus Reichenau die Brutbestände dieser Vogelart im Bezirk. Die Heidelerchenprojektgebiete bestehen aus Acker- und Wiesengebieten zwischen Ottenschlag, Neumarkt und Albernord. Rund 15 Brutpaare wurden in diesem Gebiet gefunden.

Die Maßnahmenpakete für diesen akut vom Aussterben bedrohten Bodenbrüter zielen vor allem darauf ab, im April und Mai wenig bewirtschaftete Äcker oder Wiesen zu etablieren, in denen die Heidelerchen erfolgreich brüten können. „Die Akzeptanz unter den Bauern ist unterschiedlich, aber auch schon Kleinigkeiten

können den Heidelerchen helfen“, so der Vogelkundler Rubenser. „Wenn ein Traktor kommt, kann es passieren, dass die Heidelerche sitzenbleibt, deswegen sollte der Bereich um ein Nest unbedingt abgesteckt und umfahren werden!“

Landwirte in den schützenswerten Gebieten können aus fünf Maßnahmenpaketen auswählen, die mit bis zu 510 Euro gefördert werden.

Was ist ÖPUL?

Das Land Oberösterreich trägt mit der Sicherung bedeutender Lebensräume für Vogelarten des Mühlviertels und des Voralpenraumes mit dem „Österreichischen Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft“ (ÖPUL) bei. Bauern, die am Programm teilnehmen, verpflichten sich zur Einhaltung umweltschonender Auflagen wie Maßnahmen zur Begrünung der Ackerflächen oder Verzicht auf Handelsdünger. Will man Fördergelder lukrieren, dürfen Steiflächen zum Beispiel erst später als üblich gemäht werden, ein Teil der Fläche darf überhaupt nur zweimal im Jahr geschnitten werden. Nähere Infos unter Tel.-Nr.: 0732/7720-11885 oder -11886, per E-Mail an: n.post@ooe.gv.at oder im Internet auf www.land-oberoesterreich.gv.at.



Herbert Rubenser aus Reichenau bei einem Heidelerchennest

HAUSMESSE vom 25. - 27. Oktober 2007 mit TOP-MESSEAKTIONEN

VALTRA
VALTRA
"CHAMPION"
Stützweite
Stützweite
44.900
49.900

MAUCH
WEIDMANN AKTION
1230cx30
1.230.990
Schleppen - Füllen - Transportieren - Leeren
Ketten - Bahnbahn planen - Grünflächenpflege
07724-3107-0 info@mauch.at

KIRCHNER
Informationen unter
0664/ 320 68 87
www.kirchner-soehne.com

PRIMO
SCHLETTEN
gründlich präsentiert
DIE RÜCKKEHR DES WEISSEN TIGERS.
Das Band
des weißen Tigers
www.primo.at

KGD-DREIPUNKT SEILWINDEN ECO
MESSE PREISE AUF SEILWINDEN
KGMATTECHNIK

WATZINGER - 4204 Reichenau - 07211 / 82 36 - www.watzinger.co.at

LEUTE



Sylvia Gehrmann mit Landespräsident Josef Pühringer und Landesschulratspräsident Fritz Enzenhofer...

HAIBACH

Ausgezeichnet

Landeshauptmann **Josef Pühringer** und Landesschulratspräsident **Fritz Enzenhofer** haben kürzlich zwei Haibacherinnen zum Schulrat beziehungsweise Oberschulrat ernannt. Sonderschuldirektorin **Sylvia Gehrmann** aus der Ortschaft Renning wurde der Titel Oberschulrat verliehen. Sie ist Leiterin der Landessonderschule Gallneukirchen (Martin-Boos-Schule), die vom Diakoniewerk geführt wird. **Karina Weigner** wurde der Titel Schulrat zuerkannt. Sie ist bereits 25 Jahre an der Volksschule Kaindorf tätig und ist bei den Schulanfängern sehr beliebt. Karina Weigner wohnt übrigens in Altenberg.



... wurde ebenso wie Karina Weigner (im Bild mit Landespräsident Josef Pühringer) ausgezeichnet.

Fotos: Land OÖ

TIERSCHUTZ

Region ist Paradies für Vögel: Finanzieller Anreiz zum Schutz

Im Bezirk Urfahr leben derzeit die zweitgrößte Braunkehlchen-Population und die meisten Heidelerchen-Brutpaare des ganzen Bundeslandes. Jetzt werden Landwirte intensiv informiert.

STERNGARTL • Im Salzkammergut werden Vögel auf der Grundlage eines mehr als kuriosen „Brauchtums“ gefangen und zur Schau gestellt, im Sterngartl werden Vögel im Rahmen des sogenannten Öpul-Naturschutzprogrammes für Landwirte geschützt, gehegt und gepflegt. „Im Bezirk Urfahr sind vor allem die beiden Programme Heidelerche und Braunkehlchen relevant, die ich hauptverantwortlich mitentwickelt habe“, so Hans Uhl vom „Büro für Integration von Natur & Mensch“, das in Schlierbach seinen Sitz hat.

Die Projektgebiete für das Braunkehlchen erstrecken sich auf Wiesengebiete entlang der Staatsgrenze von Guglwald/Vorderweißenbach über Bad Leonfelden nach Reichenthal.

Die Heidelerchenprojektgebiete bestehen aus Acker- und Wiesengebieten zwischen Ottenschlag, Neumarkt und Alberdorf. Jeweiliges Gesamtausmaß zirka 1000 Hektar.

An beiden Projekten können jeweils 150 Bauern teilnehmen. Die Landwirte können im Internet nachsehen mit welchen Flächen sie im Projektgebiet liegen.

Beim Braunkehlchen-Projekt betragen die Fördersatzes je Hektar und Jahr zwischen 259 und 510 Euro, beim Heidelerchen-Projekt zwischen 259 und 592 Euro.

Wichtig sind Nutzungsextensivierung auf Äckern und Wiesen, Düngeverzicht auf Magerwiesen, an Rainen, um Feldgehölze und an Wald-rändern, keine Ablagerung von Mist, Mähgut und Siloballen im Bereich unproduktiver Magerwiesen. Ein Gehölzpflegeprogramm zur Hintanhaltung der Gehölz-

entwicklung auf Rainen sowie der Verzicht auf Staubfreimachung von Feld- und Güterwegen und von Entsteinung und Planierung sind ebenfalls wünschenswert.

Kontrolliert wird die Einhaltung der Maßnahmenauflagen im Rahmen der routinemäßigen Öpul-Prüfungen durch die Beauftragten der AMA (Agrarmarkt Austria). Uhl weiter: „Im Bezirk Urfahr lebt derzeit die zweitgrößte Braunkehlchen-Population (zirka 20 Brutpaare) und

nach heurigen Untersuchungen die wahrscheinlich größte Heidelerchen-Population des Bundeslandes mit mindestens 15 Brutpaaren. Noch in den 1960ern war die Heidelerche ein häufig vorkommender Vogel im Mühlviertel, wegen ihres schönen Nachtgesangs damals auch ‚Nachtigall des Mühlviertels‘ genannt. Beide Arten sind bei uns akut vom Aussterben bedrohte Bodenbrüter, deren Schicksal eng mit den Entwicklungen in der Landwirtschaft zusammenhängen.“

ÖPUL SCHUTZT TIERE

Artenschutz. In ganz Europa sind Tierarten durch die Intensivierung der Landwirtschaft besonders gefährdet. Ein Beitrag des Landes Oberösterreich zum weltweiten Artenschutz ist daher die Sicherung gefährdeter, aber noch sehr bedeutender Lebensräume für Vogelarten des Mühlviertels und des Voralpenraums. Im Rahmen des „Österreichisches Programms zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft“ (Öpul), das ein Kapitel des „Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 bis 2013“ darstellt, spielt die Naturschutzmaßnahme

„Pflege ökologisch wertvoller und gewässerschutzfachlich bedeutsamer Flächen“ eine wesentliche Rolle.

Diese Maßnahme stellt einen wichtigen Baustein zur Umsetzung von „Natura 2000“ dar.

Derzeit bearbeiten rund 2000 Landwirte mehr als 4000 Hektar ökologisch wertvolle Wiesen und Äcker gemäß den Richtlinien des Naturschutzes.

Wie erfährt der Landwirt, ob er an einem Blauflächenprogramm teilnehmen kann? Es gibt eine Telefon-Hotline: 0732/77 20/11 885 oder 11 886, E-Mail: n.post@ooe.gv.at www.land-oberoesterreich.gv.at



Der Reichenauer Vogelkundler Herbert Rubenser steckt im Bereich Neumarkt ein Heidelerchen-Gelege in einem Maisacker aus, damit dieses bei der nächsten Bewirtschaftung vom Landwirt umfahren werden kann.

Foto: Privat

LANDSLEUTE

Extrem: Polizist schwamm 24 Stunden nonstop

Michael Wolfschlucker wurde in Bad Radkersburg erster bei Extrem-Wettkampf.

ZWETTL • Nachdem der 41-jährige Polizeibeamte des SPK Linz, Michael Wolfschlucker aus Zwettl, im Juni 2007 bei den Europameisterschaften in Dänemark insgesamt achtmal auf dem Podest gelangt war (dreimal Gold, viermal Silber, einmal Bronze) suchte er nach einer neuen Herausforderung. Diese fand er in einem 24-Stunden-Schwimmen.

Diese außergewöhnliche sportliche Leistung fand nun im Freibad der Therme Bad Radkersburg statt. Insgesamt nahmen 509 Teilnehmer aus Österreich sowie Slowenien, der Slowakei, Ungarn, Italien und sogar aus Japan teil. Von Beginn an konnte Wolfschlucker trotz Außentemperaturen unter dem Gefrierpunkt seinen Rhythmus fin-

den und so zügig Kilometer für Kilometer zurücklegen. Und er lieferte sich einen erbitterten Kampf um die Spitze mit dem Italiener Mauro Giaconia und Gerhard Brettenhofer. Zwischen den Genannten wechselte die Führung im Stundentakt. Nach

vielen aufmunternden Worten seines Betreuerteams, einem guten Nudelgericht und Massagen nahm Wolfschlucker die „zweite Halbzeit“ in Angriff.

Wolfschlucker und Brettenhofer lieferten sich ein hartes Duell. Trotz der immer stär-

ker werdenden Schmerzen hielt Michael Wolfschlucker durch. Das Finale war dramatisch: Wolfschlucker hatte im Ziel nach 71,4 Kilometer geschwommene Strecke lediglich einen Vorsprung von hundert Metern!

Beim Verlassen des Schwimmbeckens musste der Zwettler gestützt werden, da er keine Kraft mehr hatte sich selbst auf den Beinen zu halten.

„Großen Anteil am Erfolg haben meine Betreuer Eduar und Alexandra Popp sowie meine Gattin Elisabeth“, freut sich der erfolgreiche Sportler; „ohne ihre aufmunternden Worte und kräftigen Tritte in mein Hinterteil, zum richtigen Zeitpunkt hätte ich diesen Wettkampf vermutlich nicht überstanden!“



Schwamm zum Erfolg: Michael Wolfschlucker (Bildmitte).

Foto: Privat



Halloween bekommt Konkurrenz

REICHENTHAL • Um dem oft wilden Treiben auf der Straße zu Halloween etwas entgegenzuwirken, veranstalteten die Kinderfreunde Reichenthal heuer zum vierten Mal eine Geisterwanderung! Bei einem Abendspaziergang mit Laternen durch den Wald beim Mühlendorf traf man auf verschiedene Geister

und Hexen. Auch eine kleine Mutprobe stand am Programm. Eine durchlaufende Geschichte begleitete die Kinder von Station zu Station und nach einer Stunde „Geistern“ im Wald konnte man sich bei Heixentrank und Krapfen aufwärmen. Tolle Geistermusik lud bei der Geisterdisko zum Tanzen ein. Foto: Privat

Umweltprogramm ÖPUL: Noch strengere Auflagen bereiten Bauern Bauchweh

ROHRBACH. Auf Österreichs Bauern warten mit dem Naturschutzprogramm ÖPUL Neu, das dieser Tage von der EU genehmigt wurde, wieder Förderungen. Allerdings sorgen verschärfte Richtlinien für Aufregung.

VON PETRA PREINING

Der eingereichte Vorschlag, der vom Landwirtschaftsministerium und der Interessenvertretung der Bauern erstellt wurde, hätte eigentlich keine gravierenden Änderungen gegenüber dem Programm „ÖPUL 2000“ enthalten. Doch die EU machte einen Strich durch die Rechnung.

Vier wichtige Änderungen machen den heimischen Bauern zu schaffen:

Will man Fördergelder lukrieren, dürfen Steifflächen erst später als üblich gemäht werden. Außerdem darf ein Teil der Fläche überhaupt nur zweimal im Jahr geschnitten werden.

Im Bereich der Ackerflächen müssen im ÖPUL Neu zwei Prozent für Blühflächen reserviert werden.

Gülle-Ausbringung reduziert

Auch bei der Ausbringung von Gülle gibt es eine gravierende Neuerung. Durften bisher 170 Kilo pro Hektar ausgebracht werden, sind es ab sofort nur mehr 150 Kilo. Für die Bauern könnte das unter Umständen bedeuten,



Das Braunkehlchen kämpft ums Überleben – ÖPUL Neu soll helfen.

dass sie ihren Viehbestand reduzieren müssen.

Weiters dürfen laut ÖPUL Neu fünf Prozent aller Grünlandflächen nur mehr zwei Mal gemäht werden.

Trotz Auflagen attraktiv

„Eigentlich war es uns ein Anliegen, dass die Auflagen für die Landwirte im ÖPUL Neu nicht verschärft werden und dass die

„ In Österreich ist die Teilnahme am Umweltprogramm dreimal höher als in anderen europäischen Ländern. „

GEORG ECKER

Bürokratie verringert wird. Das ist mit dem neuen Förderprogramm leider nicht gelungen – die EU fordert im Gegenteil nun noch genauere Aufzeichnungen“,

sagt Bezirksbauernkammer-Obmann LAbg. Georg Ecker. Allerdings weist er auch darauf hin, dass Österreich das erste Land Europas ist, das überhaupt ein landwirtschaftliches Umweltprogramm eingereicht hat und das auch bewilligt wurde. Ecker: „Unser Programm ist – auch, wenn es viele Auflagen für die Bauern gibt – doch sehr attraktiv. In Österreich ist die Teilnahme am Umweltprogramm bis zu dreimal höher als in anderen europäischen Ländern. Wir sind damit ein echter Vorreiter in Sachen Umweltschutz durch Landwirte.“ Im Bezirk Rohrbach nehmen nahezu alle Bauern am Umweltschutzprogramm teil.

Schützenswerte Vögel

Im ÖPUL Neu wurden auch einige Maßnahmenpakete zum Arten-

schutz geschnürt. Der Bezirk Rohrbach kann sich hier vor allem im Schutz von Braunkehlchen etablieren. Hier lebt nämlich die derzeit zweitgrößte Population dieser Vogelart mit etwa 20 Brutpaaren.

Rund 600 Hektar entlang des Böhmerwaldes sind als Brutregionen schützenswert – diese liegen in Panidorf, Sonnenwald, Morau bei St. Oswald, Lichtenau, Afiesl, Innenschlag bei St. Stefan und in Guglwald.

Das EU-geförderte Projekt zum Schutz der Braunkehlchen soll zu einer Extensivierung von Wiesen und deren späte Mahd führen, damit die Tiere im hohen Gras brüten können.

Landwirte in den schützenswerten Gebieten können aus fünf Maßnahmenpaketen auswählen, die mit bis zu 510 Euro gefördert werden.

Was ist ÖPUL

ÖPUL heißt das österreichische Agrar- und Umweltprogramm, das Teil der ländlichen Entwicklung ist. Jene Bauern, die daran teilnehmen, verpflichten sich zur Einhaltung bestimmter umweltschonender Auflagen, wie den Verzicht auf Handelsdünger oder auch Maßnahmen zur Begrünung der Ackerflächen. Dadurch entsteht den Landwirten nicht nur mehr Arbeit, sie müssen teilweise auch mit Ertragsminderungen rechnen. Als Ausgleich für diese Einbußen erhalten die Landwirte Gelder von der EU.

Vertragsnaturschutz: Sichert den Lebensraum für vom Aussterben bedrohte Arten

Landwirte als Naturschützer

BEZIRK FREISTADT. Von den neuen ÖPUL-Naturschutzprogrammen für Landwirte sind für den Bezirk Freistadt drei relevant: Heidelerche, Braunkehlchen und Wiesengebiete im Freiwald.

Um den Lebensraum seltener Arten zu schützen, nimmt das Land OÖ betroffene Landwirte unter Vertrag. Artspezifische Förderpakete sollen den Fortbestand von Heidelerche, Braunkehlchen & Co. sichern.

Mag. Alois Schmalzer aus Schönau und Herbert Rubenser aus Reichenau haben im Frühjahr 2007 die Brutbestände der außergewöhnlich seltenen Heidelerche im Bezirk Freistadt untersucht. Das erfreuliche Ergebnis: Mit ca. 20 Brutpaaren befindet sich das größte regionale Vorkommen des gesamten Bundeslandes im Bezirk Freistadt. „Ende des vergangenen Jahrhunderts war zu befürchten, dass diese Art völlig aus



Die Heidelerche wird wegen ihres schönen Gesangs auch „Nachtigall des Mühlviertels“ genannt. (Hans Uhl)

Oberösterreich verschwindet, so dramatisch waren die Rückgänge“, weiß Vogelkundler Hans Uhl vom Büro für Integration von Natur & Mensch. „Die Heidelerche fühlt sich auf sonnenexponierten Hügelkuppen zwischen Neumarkt und Schönau, die eine Mischung aus nicht zu intensiver Acker- und Wiesennutzung und Waldanteilen aufweisen, besonders wohl.“ Der akut vom Aussterben bedrohte Bodenbrüter nistet bevorzugt in Äckern und Extensivwiesen, weshalb eine gute Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirten besonders wichtig sei. Die Maßnahmenpakete des Landes OÖ zielen darauf ab, der Heidelerche im April und Mai eine erfolgreiche Brut zu ermöglichen.

Ebenfalls die größte landesweite Population weist der Bezirk Freistadt beim seltenen Wiesenvogel Braunkehlchen auf. Rund einhundert Brutpaare und damit die

Hälfte des Landesbestandes leben im Norden des Bezirks in extensiv genutzten Wiesen- und Weidegebieten zwischen Leopoldschlag und Liebenau. Das neue Förderprogramm richtet sich an jene Landwirte, die Flächen im Vogelschutzgebiet „Wiesengebiete im Freiwald“ bewirtschaften. „In dieser Region gibt es gute Chancen, diese ehemals für das Mühlviertel charakteristische Singvogelart erfolgreich zu schützen“, so Hans Uhl.

ÖPUL - neue Angebote

Zum Artenschutz trägt das Land Oberösterreich mit der Sicherung bedeutender Lebensräume für Vogelarten des Mühlviertels und des Voralpenraumes mit dem „Österreichischen Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft“ (ÖPUL) bei. Darin stellen die neuen Bauflächenprogramme eine wesentliche Erweiterung des Angebots für den Vertragsnaturschutz dar. Für jedes potenzielle Bauflächenangebot wurden mehrere spezifische Maßnahmenpakete zum Schutz der bedrohten Arten zusammengestellt, die vom Landwirt ausgewählt werden können und mit einer konkreten Prämie hinterlegt sind. Bei einer Beantragung im Herbst ist eine Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme im kommenden Jahr sichergestellt ist. Nähere Infos unter:

Tel.: 0732/7720-11885 oder 11886



Das Braunkehlchen ist ein selten gewordener Wiesenvogel (N. Pühringer)